

**Ein letztes Mal:
WIR auf Papier!**
Nach 26 Jahren ziehen wir
ins Internet um

Wir
WILHELMSBURGER
INSEL RUNDBLICK



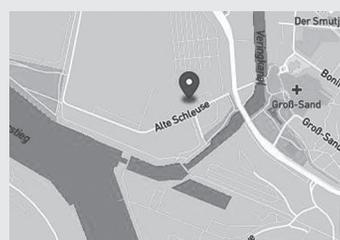
Außerdem in diesem Heft:



Georgswerder im Umbruch



Die Hohe Schaar entwickeln



Erdwärme für Wilhelmshurg



15 Jahre Forschungswoche

Liebe Leserinnen und Leser,

Im Moment gibt es ja große Herausforderungen für den Wilhelmsburger InselRundblick und die Redaktion gibt sich viel Mühe, alles zum Guten zu wenden. Da fiel uns folgender Spruch in die Hände: „Never waste a good crisis“. Ist es eine gute Krise? WIR hoffen „ja“ und dass der Entschluss, online zu gehen, der richtige und nicht vergebens ist. Und da setzen wir auch auf unsere Anzeigenkund*innen, dass sie uns die Treue halten. Denn auch wenn die Druckkosten wegfallen, bleiben doch noch eine ganze Menge Kosten übrig, die unser ehrenamtliches Stadtteilprojekt zu wuppen hat.

Wie Sie im nächsten Monat sehen werden, hat die Umstellung auf den eWIR weitere Vorteile: Alles kann ansprechend farbig gestaltet werden und mit einem Klick auf die Internetseiten in den Anzeigen ist man direkt auf der Website des Ladens, Restaurants oder Veranstalters. Eine Suchfunktion erleichtert das Finden interessanter Artikel.

Genießen Sie den letzten gedruckten Wilhelmsburger InselRundblick und freuen Sie sich auf den neu gestalteten frischen eWIR ab April 2021.

Ihre Redaktion

Und hier noch ein wichtiger Hinweis:

In die Druckvorbereitungen zu dieser Ausgabe platzte die Meldung von der „Corona-Notbremse“ mit der Rücknahme der jüngsten Öffnungsschritte. Die in dieser Ausgabe beschriebenen Veranstaltungen in der echten Welt und die Öffnung von Museen, Kulturorten etc. entsprechen möglicherweise schon nicht mehr der Realität. Bitte informieren Sie sich daher bei Veranstalter*innen, Museen usw. über die aktuellen Gegebenheiten. Die Kontaktdaten sind im Heft angegeben.

Abb. rechts: gesammelte Titelbilder aus 26 Jahren Holzzeitung. Collage: hk

Aus dem Inhalt

Titel

Abschied von der Holzzeitung - WIR gehen online S. 4 - 6

Aktuell

Tiefen-Geothermie für Wilhelmsburg S. 7

Aktionswochen gegen Rechts S. 8 - 9

Drohende Privatisierung von Groß-Sand S. 10

Skandal um den Stadtteilbeirat S. 11

Stadtentwicklung

Umbruch für Georgswerder S. 12 - 13

Neuer Stadtteil: Hohe Schaar? S. 22

Ökologie & Natur

Frühjahrsputz im WiWa S. 16

Kultur

Neue Ausstellung in der Ballinstadt S. 19

Wie weiter mit dem Elbinselmuseum? S. 20

Verschiedenes

Instandsetzung der alten Harburger Elbbrücke S. 21



BUCHHANDLUNG LÜDE MANN
DIE Buchhandlung in Wilhelmsburg

7 53 13 53
FÄHRSTRASSE 26

Lesen und lesen lassen.

www.luedebuch.de info@luedebuch.de



RÜCKERT
Heizungstechnik und Sanitär

- SOLAR, PELLETS, KLIMA, BHKW
- NOTDIENST - RUND UM DIE UHR

ARNOLD RÜCKERT GMBH
HEIZUNGSTECHNIK UND SANITÄR

SCHMIDTS BREITE 19 • 21107 HAMBURG 7 • TEL. (040) 7511570
www.rueckertheizung.de • mail@rueckertheizung.de

WIR-Beitrittserklärung

Hiermit erkläre/n ich/wir meine/unsere Mitgliedschaft im WIR, Wilhelmsburger InselRundblick e.V.

Mitgliedsbeitrag jährlich:

Für Einzelpersonen mind. 20 € ;

Für Institutionen, Firmen mind. 50 €

Ich bin solidarisch mit meiner Stadtteilzeitung und zahle mehr, nämlich €

Name/Organisation/Fa.

Anschrift:

Tel.: E-mail:

Einzugsermächtigung:

IBAN

Bank

HH, d.

Überweisung/Dauerauftrag: WIR-Konto

Haspa • IBAN DE85 2005 0550 12631263 91

BLZ 200 505 50



ABSCHIED VON DER HOLZZEITUNG.

Bevor die Leserschaft sie in den Händen hielt, haben wir mit Begeisterung ...



... die Holzzeitung gemacht ...



... korrekturgelesen ...



Nach mehr als 26 Jahren auf Papier geht der WIR online.

Der WIR steigt um

hk/WIR. Der WIR steigt um und wird in Zukunft als Online-Ausgabe erscheinen: Dieser WIR Nr. 3/2021 ist nach mehr als 26 Jahren die letzte gedruckte Ausgabe des Wilhelmsburger Inselrundblicks. Der Grund ist indirekt eine Folge der Coronapandemie. Wie im Editorial unserer Februar-(Online)-Ausgabe schon gemeldet, musste unsere langjährige Druckerei wegen akuter schlechter Auftragslage kurzfristig in Liquidation gehen. Trotz intensiver Suche nach einer Nachfolge haben wir keine Druckerei gefunden, die einen annähernd vergleichbar günstigen Preis und vergleichbare Konditionen bieten konnte wie unsere alte VOL-Druckerei. Mit unseren ohnehin zu knappen und unsicheren Finanzmitteln können wir den Druck des Wilhelmsburger Inselrundblicks nun nicht mehr bezahlen. Regelmäßige WIR-Leser*innen wissen, dass wir uns in den vergangenen Jahren immer wieder mal Gedanken über einen zukünftigen Umstieg von der „Holzzeitung“ zur Online-Ausgabe gemacht haben. Dass wir diesen Schritt nun so plötzlich als Sprung ins kalte Wasser machen müssen, haben wir nicht vorgehabt. Wir machen das mit dem berühmten lachenden und weinenden Auge. WIR können es uns noch gar nicht recht vorstellen, nicht mehr im gedruckten Wilhelmsburger Inselrundblick blättern(!) zu können - und so wird es zunächst wohl auch Ihnen und Euch, liebe Leser*innen, gehen. Andererseits ist es auch sehr reizvoll, mit der Zeitung „von Vielen für Alle“ in neue Fahrwasser aufzubrechen, zumal wir seit November

neue Redaktionsmitglieder haben, die frischen Wind bringen und mit Veränderungen besser umgehen können.

Schlechte Aussichten für Holzzeitungen

Es ist ein schwacher Trost, aber der WIR steht als Zeitung mit seinem Problem nicht allein. Wir haben für interessierte Leser*innen in den vergangenen Jahren mehrfach über das Zeitungssterben berichtet. Fast alle gedruckten Zeitungen klagen über einen galoppierenden Aufschwund in den letzten 20 Jahren. Die „Harburger Anzeigen und Nachrichten“ wurden vor einiger Zeit eingestellt, die Morgenpost stand mehrfach kurz davor. Viele Zeitungen fahren ein rigides Sparprogramm, Redaktionen werden zusammengelegt, Rubriken gestrichen - zu Lasten des Nachrichtenwerts. Hauptgrund ist unbestritten die - oft kostenlose - Onlinekonkurrenz. Dadurch haben sich die Lesegewohnheiten geändert, und die Anzeigenkunden sind ins Internet abgewandert. In Folge haben viele Zeitungen und Magazine ihren Schwerpunkt auf ihre Online-Ausgaben verlagert und arbeiten Bezahlmodelle aus. Die taz stellt nächstes Jahr ihre gedruckte tägliche Ausgabe zugunsten der Online-Ausgabe ein. Über weniger Leser*innen kann der WIR sich im Unterschied zu vielen Zeitungen nicht beklagen. Wohl aber über einen langsamen aber stetigen Rückgang der Anzeigeneinnahmen in den vergangenen zehn Jahren.

Das weinende Auge

Natürlich ist es erst mal auch einfach eine liebe Gewohnheit, eine Papierzeitung am Kiosk zu holen, sie zusammenzurollen und zum Lesen überall mit hin mitzunehmen. Mit einem Laptop geht das nicht und das Mäusokino auf dem Smartphone - na ja. Doch für manche Leser*innen, vor allem wohl ältere, aber auch jene, die aus wirtschaftlichen Gründen keine kostspieligen technischen Geräte zur Verfügung haben, ist die Existenz einer gedruckten Zeitung mehr als eine liebe Gewohnheit, sie ist notwendig. Obwohl die Medienkompetenz und die Zahl der privaten Rechner ja gerade in der Corona-Zeit gestiegen sind. Für uns Redakteur*innen, von denen einige ja auch Austräger*innen sind, hat die monatliche Begegnung mit Leser*innen an den Auslagestellen immer auch ein leben-



Papier, Papier und Spendenschweinchen! Die WIR-Redaktion vor circa zehn Jahren, noch im Alten Deichhaus ...

AUF WIEDERSEHEN IM INTERNET.

... gedruckt ...



... ausgeliefert ...



... und verteilt. Alle Fotos: WIR



Mit einem weinenden und einem lachenden Auge.

diges Feedback bedeutet: „Wo bleibt denn der WIR, die Leute haben schon gefragt!“, „Können Sie mir gleich zwei Exemplare mitgeben?“, „Haben Sie das geschrieben?“ Und die Chefin eines Lottoladens, die sich immer gleich ein frisches Exemplar der neuen Ausgabe über ihren Tresen geben ließ, sagte einmal: „Ich riech' das so gerne!“ Laptops riechen nicht.

Das lachende Auge

Der WIR im Internet ist eigentlich gar nicht neu. In September 1998 titelte der Wilhelmsburger Inselrundblick zum ersten Mal: „WIR jetzt online! - Mit eigener Inter-

netadresse ist der Wilhelmsburger Inselrundblick ab diesem Monat auf der ganzen Welt zu lesen.“ Und in der Tat haben uns immer wieder mal Meldungen von ehemaligen Wilhelmsburger*innen erreicht, die an ihrem neuen Wohnort ihre alte „Heimatzeitung“ im Netz lesen. Und die Klicks zeigen uns, dass der Netz-WIR auch jetzt schon eine Leser*innengemeinde hat.

In den ersten Jahren wurde nur der gedruckte WIR ins Netz gestellt, die Ausgaben bilden inzwischen das WIR-Archiv.

In den letzten zehn Jahren hat unser Webmaster Günter Terraschke außerdem die jeweils aktuelle Ausgabe für die Online-Ausgabe aufbereitet, mit Farbfotos und Zusatzinformationen.

Und vor einem Jahr, in den Lockdown-Monaten April und Mai, als die Druckausgabe nicht erscheinen konnte, haben wir den Online-WIR aufgefrischt. Wir haben damals etliche positive Rückmeldungen erhalten und uns gesagt, so oder ähnlich könnte ein reiner Online-WIR in Zukunft aussehen, wenn's denn irgendwann so weit ist.

Und im nächsten Monat ist es also so weit: Lesen Sie den Wilhelmsburger InselRundblick digital. Freuen Sie sich über das neue Erscheinungsbild!



... und 2019, im Jahr des 25. Jubiläums, im Büro in der Honigfabrik (wo wir auch online bleiben).

**Ab 29. April 2021:
WIR online lesen!
www.inselrundblick.de**

Und manches ändert sich nie ...

Anzeigenakquisitor*in gesucht!

Das Zeitungsmachen kostet weiterhin Geld - auch online. Helfen Sie mit, den Fortbestand von Hamburgs ältester Stadtteilzeitung zu sichern: WIR suchen dringend einen kontaktfreudigen, eloquenten Menschen, der sich um die Anzeigenakquise und Kundenpflege für unser einmaliges Wilhelmsburger Zeitungsprojekt kümmert. Freuen Sie sich darauf, unseren Kund*innen und Unterstützer*innen die neuen Möglichkeiten, die der Online-Auftritt auch ihnen bieten wird, vorzustellen.

Melden Sie sich gern unter briefkasten@inselrundblick.de beim Wilhelmsburger Inselrundblick e.V. WIR freuen uns auf Sie!

Lust auf Wilhelmsburg? Lust aufs Zeitungsmachen? Komm zu uns!

Entdecke gemeinsam mit unserer kleinen Redaktion die neuen Möglichkeiten einer Netzzeitung! Auch für den eWIR brauchen wir noch Menschen, die interessante, kritische, lustige, nachdenkliche, kurze, lange Artikel für Wilhelmsburgs ehrenamtliches Zeitungsprojekt schreiben. Traut Euch!

Meldet Euch gern unter briefkasten@inselrundblick.de

Durchhalten

Dinge, die man anfassen kann

sic. Vor anderthalb Jahren, anlässlich unseres 25. Zeitungsjubiläums, haben wir unseren Drucker Hermann Dilg in seiner Druckerei auf der Peute besucht. Wir sind vier Treppenstufen auf eine kleine Rampe hochgestiegen, da war eine eiserne Eingangstür, dort sind wir hindurchgeschlüpft, hinter der Tür: ein sehr schmaler Mann in einer großen Halle. Fünf, sechs, sieben unterschiedlich aussehende Maschinen, angeordnet im Raum für die spezifische Abfolge geheimnisvoller Arbeitsschritte, dazu der Geruch von Metall, Papier, Schmierfett und ein bisschen Chemie. Der schmale Mann ist unser Drucker, Hermann Dilg. Er trägt einen blaugrauen Arbeitskittel und in der Hand einen Becher schwarzen Kaffee. Das Auffälligste an ihm sind die klugen Augen hinter einer großen Brille, aus denen er uns freundlich-zurückhaltend anguckt.

Das war - in den letzten drei Jahren - die VOL-Druckerei: der Mann, die fünf, sechs, sieben Maschinen, die Halle. Sonst nichts.

Sonst nichts? Oh doch! Bis zum Schluss die sorgsame Durchsicht jeder einzelnen unserer ungefähr dreihundert Druckdateien ("Ich glaube, ihr habt vergessen, das Datum zu ändern", "Auf Seite 12 ist ein weißer Fleck, gehört das zu einem Rätsel-Suchspiel oder sollte er doch lieber weg?"), unendliche Geduld gegenüber uns Laien, die wir regelmäßig unser technisches Unvermögen unter Beweis stellten (es ist noch gar nicht so lange her, dass Hermann Dilg nachts um elf ins WIR-Büro in der Honigfabrik gedüst kam, weil plötzlich "irgendwas" mit der Dateiumwandlung nicht mehr klappen wollte) und über all die Jahre ein gleichbleibend wertschätzender und verbindlicher Umgang. (Ich hoffe sehr, wir haben uns adäquat benommen.)

All dies gilt insbesondere für Hermann Dilg in den letzten Jahren, doch ebenso für die anderen beiden Mitarbeiter der langjährigen Vorläufer-Druckerei "Idee, Satz und Druck".

Was für mich die Zusammenarbeit letztlich so besonders und auch einmalig gemacht hat, war das Gefühl, dass diese Drucker unsere widerspenstige und widerständige, mal mehr, mal weniger zusammengestoppelte Schwarzweiß-Zeitung *gem* gedruckt haben. Irgendwie passten wir einfach zusammen, das ehemalige Drucker-Kollektiv und die alternative Stadtteilzeitung.

Fast zwei Jahrzehnte lang waren diese Drucker für uns zuständig, erst zu dritt, dann zu zweit und am Schluss Hermann Dilg allein. Nun geht auch er in Rente. Erzwungenermaßen, zwei Jahre früher als geplant. Ebenso unser gedruckter WIR. Daran ist nicht Covid19 schuld - die Pandemie hat nur den Strukturwandel, die anscheinend unaufhaltbare Digitalisierung unserer Lebens- und Arbeitswelt, noch einmal beschleunigt. So gesehen haben wir ganz schön lange durchgehalten, unsere Drucker und WIR. Durchgehalten mit dem Vorhandensein in der echten Welt; mit Papier, Maschinen, Gerüchen, Geräuschen, mit Dingen, die man anfassen kann und Menschen aus Fleisch und Blut, die miteinander sprechen, einander hören, zuhören.

Ich wünsche Hermann Dilg eine erfüllte Rentenzeit mit vielen echten Erlebnissen in der echten Welt. Und uns allen wünsche ich, dass wir der Virtualisierung unseres Lebens und der Entfremdung unserer Arbeit durch das wwNetz trotz dessen gefühlter Übermacht etwas entgegenzusetzen haben.

Der neue Online-WIR: Das erwartet Sie/Euch ...

sic. Zunächst einmal erwartet Euch die gewohnt gute inhaltliche Qualität unserer Stadtteilzeitung - der forschende Blick, die kritische Berichterstattung - "von Vielen für Alle". An unserem Konzept ändert sich nichts, WIR bleiben unbestechlich und meinungsstark. WIR fragen nach. WIR haben unsere Position - aber wir sind immer neugierig auf die Positionen anderer und wünschen uns möglichst viel Widerstreit in unserer Zeitung.

Was sich verändert, ist vor allem das Erscheinungsbild des Inselrundblicks als eWIR. Dabei wird der Charakter einer Zeitung unbedingt bewahrt, wir werden kein Magazin, kein Blog, kein buntes Blättchen, sondern bleiben eine strukturierte, übersichtliche und an Inhalten orientierte Zeitung.

Es gibt nun keine Titelseite mit Titelbild mehr, sondern eine "Startseite". Dort werden Sie immer eine gut gegliederte und bebilderte Übersicht über die aktuellen Themen im eWIR finden. Macht ein Artikel besonders neugierig, können Sie mit einem Klick direkt hineinspringen. Neben der Startseite wird es jedoch weiterhin unsere Rubriken geben, die Du mit einem Klick ansteuern kannst.

Wir haben jetzt die Möglichkeit, mehr Bilder zu zeigen - und diese in Farbe. Artikel werden mit einem Hinweis zu Hintergrundinformationen, Adressen, Bildergalerien oder Zusatztext versehen, die bei Bedarf aufgerufen werden können. Das ist nicht nur für unsere Leser*innen ein toller Service, sondern auch für die Autor*innen, namentlich jene, denen es schwer fällt, sich kurz zu fassen. Sie können nun ihre ganze Gedankenwelt hinter einem "Lesen Sie mehr"-Knopf entfalten.

Und natürlich werden wir aktueller und schneller, allerdings nur so weit, wie wir das richtig finden und wie Sie, liebe Leser*innen und Anzeigenkund*innen, es sich wünschen. Dem allgemeinen Sofort-Berichterstattungs-Diktat werden wir uns nicht unterwerfen. Grundlage des eWIR werden weiterhin im Vier-Wochen-Rhythmus erscheinende neue Inhalte sein - zwischendurch wird aber aktualisiert, neu hinzustellen, werden Termine oder, auf Wunsch, Anzeigen oder auch mal ein besonders dringlicher Leserbrief veröffentlicht. Es lohnt sich also, mehrmals pro Woche in den eWIR reinzugucken!

Apropos Leser*innenbriefe: Zu diesem guten alten Mittel der Meinungsäußerung werdet ihr auch weiterhin greifen müssen, wenn ihr einen Artikel kommentieren wollt - denn eine Kommentarfunktion o.ä. wird es im eWIR nicht geben. Wir wollen auf keinen Fall zu überhitzten Meinungsschlachten im Internet beitragen - und wir wollen Euch vor Schnellschüssen, die ihr später bereuen würdet, bewahren ("erst denken, dann schreiben").

Ihnen/Euch, liebe Anzeigenkund*innen und Unterstützer*innen, werden wir online viele tolle, neue Möglichkeiten anbieten können, u.a. Verlinkung einer Anzeige mit der Firmenwebsite, schnelle Aktualisierung/Angebotsveränderung, bevorzugte Anzeigenplätze, z.B. im Header (= Kopf der Seite, der immer zu sehen ist), Farbe und vieles mehr. Daran tüfteln wir noch!

Andreas Libera

Tel. 040 - 754 933 82

Mobil 0163 - 632 43 23



www.heilpraktiker-libera.de

Jetzt geht es los!

Tiefengeothermie – ein Meilenstein für das "Klimaschutzkonzept Erneuerbares Wilhelmsburg"



Standort des geplanten Kraftwerkes „Alte Schleuse/Schlengen-deich“.

MG. Vor über zehn Jahren ergaben die seismischen Untersuchungen auf Wilhelmsburg „beste geologische Voraussetzungen für erneuerbare Energien aus Tiefengeothermie“. „Die Ergebnisse der seismischen Untersuchungen sind erfreulich: Die Hauptförderschicht ist groß genug, dass sie in 3.500 Metern Tiefe ausreichend förderfähiges Tiefenwasser birgt“, erklärte der damalige IBA-Chef Uli Hellweg. Dann sollte die Gesellschaft Geothermie Wilhelmsburg (GTW) prüfen, ob die Gewinnung von Energie aus Tiefengeothermie in Wilhelmsburg realisierbar sei und der nächste Schritt wäre dann eine erste Tiefenbohrung (PM IBA Hamburg).

Ja, und die soll nun im Jahre 2021 erfolgen. Am 24. Februar 2021 erklärte Michael Prinz, Geschäftsführer von "Hamburg Energie", in

Schwierigkeiten mit der Bodenbeschaffenheit aufgetreten seien, die man nicht vorhergesehen habe. Bei den hohen Kosten von 76 Millionen Euro für alle Anlagen und den Aquiferspeicher sieht Michael Prinz kein Risiko. Es gibt einen Zuschuss von 22,5 Millionen Euro vom Bund. Die Bohrung werde schon gefördert und wissenschaftlich begleitet. Ebenfalls das Risiko eines Erdbebens wird hier in Norddeutschland gering eingeschätzt.

Auf die Frage, warum es so lange gedauert habe, erwiderte Karen Pein, Geschäftsführerin der IBA GmbH: „Die Investitionen machen nur Sinn, wenn genügend Abnehmer*innen da sind. Erst musste die Wilhelmsburger Reichsstraße verlegt sein.“ Jetzt kommen die neuen Wohnquartiere Rathausviertel, Elbinselquartier und

einer digitalen Pressekonzferenz: „Die Wahrscheinlichkeit, dass wir fündig werden, ist sehr hoch, aber das weiß man erst nach der ersten Bohrung.“ Die Untergrundstruktur ist gut und bekannt. Das sollte er vielleicht mal der DEGES, die die A26 hier bauen will, mitteilen; denn Kostensteigerungen und Verzögerungen bei deren Bauvorhaben werden ja immer damit begründet, dass

Spreehafenviertel mit 5000 Wohneinheiten, ca. 15000 Menschen, Schulen, Kitas und Sportanlagen. Wobei es gegen die Abholzung des Wilden Waldes und den Bau des Spreehafenviertels ja noch heftige Proteste gibt. Die Abnahme der Wärme aus der Geothermie wird in den neuen Quartieren verpflichtend. Bestandsgebäude können auch angeschlossen werden, aber das wird ein „von Tür-zu-Tür-Geschäft“. Da muss jeder Eigentümer überzeugt werden. Das geht wohl eher, wenn die Erneuerung der Heizung fällig ist.

Umweltsenator Jens Kerstan, der ein Grußwort sprach, freute sich, dass das Tiefengeothermie-Projekt endlich starte. „Das ist ein wichtiger Meilenstein der Wärmewende in Hamburg. Das könnte ein ganz wichtiger Baustein werden, um die Klimaziele umzusetzen. Es ist ein wichtiger Beitrag zum Ausstieg aus der Kohle.“ Weitere Standorte in Hamburg und der Metropolregion sind möglich.

„Erdwärme als Energie“ wird für Wilhelmsburg gewonnen, indem man aus 3,5 Kilometern Tiefe 130 Grad warmes Wasser pumpt, die Wärme in einem Wärmetauscher entzieht und das kalte Wasser in einer Entfernung von ca. einem Kilometer wieder in die Erde pumpt. Das ist eine umweltfreundliche Energiegewinnung, CO₂-frei, ohne Chemikalien, praktisch unbegrenzt verfügbar und erfordert nur ein kleines Kraftwerk für den Wärmetauscher. Bei entsprechender Ausbeute kann auch noch Strom gewonnen werden. Eine Belästigung der Umgebung gibt es nur während der Bohrungen und der Verlegung der Rohre in dem 12 Kilometer langen Wärmenetz. Überflüssige Wärme im Sommer wird in einem Aquiferspeicher in salzigem Grundwasser für den Winter gespeichert.

Bestattungen Schulenburg GmbH Tel. 736 736 32 (Tag + Nacht)

Reinstorfweg 13 / Mengestr.
21107 HH-Wilhelmsburg
www.schulenburg-bestattungen.de

Beratung im Trauerfall • Hausbesuch
Erd-, Feuer-, See- und Anonymbestattungen
Erledigung der Formalitäten
Bestattungsvorsorgeberatung
Auf Wunsch Zusendung von Preisbeispielen

CAFÉ PAUSE

ÖFFNUNGSZEITEN

MO - MI 9 - 19 Uhr, DO - FR 9 - 23 Uhr,
SA - SO 9 - 18 Uhr, und während Veranstaltungen.

Am ersten Donnerstag im Monat: Acoustic Jam Session.

**Terassenplätze und Boule-Platz
Mittagstisch, warme Speisen, Snacks
Tolle selbstgebackene Kuchen und Torten**

Industriestraße 125 • Honigfabrik • Tel: 040 / 42 10 39-13

Lesung, Theater, Bühnenshow

Drei Veranstaltungen im Rahmen der Wilhelmsburger Aktionswochen gegen Rechts



**Donnerstag, 1. April, 20 Uhr,
Bildungszentrum Tor zur Welt:**

Kübra Gümüşay liest aus ihrem Buch „Sprache und Sein“

Hybride Veranstaltung, Eintritt frei, Online-Anmeldung erforderlich.

Kübra Gümüşay geht in ihrem Buch der Frage nach, wie Sprache unser Denken

prägt und unsere Politik bestimmt. Kübra Gümüşay ist Publizistin und Feministin. Sie lebt mit ihrer Familie in Hamburg.

Freitag, 9. April, 20 Uhr, Bürgerhaus Wilhelmsburg:

Szenische Lesung zum NSU-Komplex

Eintritt 10 €, bitte Vorverkauf nutzen!

"Der NSU-Komplex - eine szenische Lesung" ist ein dokumentarisches, wortgetreues Theater. Die Darsteller*innen liefern intime Einblicke in den Kampf der Angehörigen um Wahrheit. In Zeiten des Erstarkens von Rechtsextremismus an Aktualität kaum zu überbieten!

**Sonnabend, 10. April, 19 Uhr,
Bürgerhaus Wilhelmsburg:**

Workshop und Bühnenshow mit Idil Baydar

Eintritt 15 €; bitte Vorverkauf nutzen!

Die Kabarettistin Idil Baydar ist unter dem Namen Jilet Ayse deutschlandweit bekannt mit ihrer Satire zum Thema Integration aus der Perspektive von Minderheiten. Trotz Morddrohungen und Hassnachrichten von Rechtsextremen fordert Idil Baydar weiterhin in Facebook-Debatten, Talkshows, ihrem eigenen Podcast und bei öffentlichen Reden eine friedliche Diskussion über Fremdenfeindlichkeit in Deutschland.

Infos unter www.schauhin.jimdosite.com.

Ein Jahr danach - im Herzen bei den getöteten Menschen von Hanau

In Kirchdorf-Süd haben Menschen Blumen für die Opfer an einen Gedenkzaun geheftet und Lichter aufgestellt

LA. "Ein Jahr Hanau – Wir erinnern uns": Unter diesem Motto hatte das Wilhelmsburger Netzwerk gegen Rechts am 19. Februar 2021 zu Gedenkveranstaltungen aufgerufen. Vor dem Community-Center-Inklusiv in Kirchdorf-Süd gedachten Anwohner*innen der Opfer aus dem hessischen Hanau. Sie saßen im Stuhlhalbkreis und schauten per Open Viewing die ARD-Dokumentation „Hanau – Eine Nacht und ihre Folgen“. Tief berührt vom Beitrag des Regisseurs und Filmemachers Marcin Wierzchowski, hielten die rund 20 Männer und Frauen – dick eingemummelt in ihre Jacken – teils über den gesamten Film draußen in der Kälte durch. Der Film zeigt die Angehörigen der Opfer, die sich mit ihrem Leid von den Ermittlungsbehörden allein gelassen fühlen. Kälte statt

Mitgefühl, demütigende Befragungen statt Empathie. „Wo wart ihr, als sie kamen, sie von uns nahmen?“ Der emotionale und aufrüttelnde Song des Rappers Aksu, der selbst in Hanau geboren ist und dort lebt, zieht sich durch den Film. Aksu macht deutlich, dass mit "Wo wart ihr" die gemeint sind, die an dem Abend versagt haben. Behörden, Einsatzkräfte ... Sonst wäre es wohl nicht so weit gekommen, resümiert der engagierte Rapper im Film.

Sicherlich, es gebe viel Solidarität aus der Gesellschaft. Aber seine Sorgen seien auch heute noch größer als die Hoffnung, dass alles wieder besser würde, so Aksu ein Jahr später.

Bundesweit gedachten viele Menschen der neun Opfer Gökhan Gültekin, Sedat Gürbüz, Said Nesar Hashemi, Mercedes Kierpacz, Hamza Kurtovic, Vili Viorel Păun, Fatih Saracoglu, Ferhat Unvar und Kaloyan Velkov. Sie klagten damit auch den Normalzustand von Rassismus in unserer Gesellschaft an. Bei der offiziellen Gedenkfeier im Congress-Park Hanau haben Angehörige an die Getöteten erinnert und schwere Fehler der Ermittlungsbehörden kritisiert. Es gebe einen



Gedenken an die Opfer von Hanau beim Open Viewing der ARD-Dokumentation „Hanau – Eine Nacht und ihre Folgen“ am 19. März 2021 in Kirchdorf-Süd. Foto: LA

„mangelnden Aufklärungswillen“, sagte Armin Kurtovic, Vater eines der Opfer.

Unterschiedliche Akteure von den Büchereien der Elbinsel bis zum Helmut-Schmidt-Gymnasium beteiligten sich an den Gedenkveranstaltungen des 19. Februars. Neben dem antifaschistischen Bündnis rief auch die DIDF (Föderation Demokratischer Arbeitervereine) Hamburg, die in Wilhelmsburg eine aktive Gruppe hat, unter dem Banner „Kein Vergeben! Kein Vergessen! Gemeinsam gegen Rassismus“ zu einer Kundgebung am S-Bahnhof Wilhelmsburg auf. Insgesamt demonstrierten auf der Elbinsel am Hanau-Gedenktag rund 250 Menschen.

Wilhelmsburger Apotheke
seit 1893
Für Ihre Gesundheit auf der Elbinsel

Georg-Wilhelm-Str. 28 21107 Hamburg
Tel: 040/757322 Fax: 040/3079666
www.wilhelmsburger-apotheke.de

#Schauhin! "Die Opfer des NSU und die Aufarbeitung der Verbrechen"

Eine Ausstellung, die zu den Menschen kommt. Bis zum 4. April an vielen unterschiedlichen öffentlichen Plätzen auf Wilhelmsburg und im Bildungszentrum Tor zur Welt

PM/Netzwerk gegen Rechts Wilhelmsburg. Der NSU ermordete bundesweit neun Menschen mit Migrationsgeschichte und eine Polizistin. 2001 wurde in Hamburg der 31-jährige Familienvater Süleyman Taşköprü in seinem Obst- und Gemüseladen in der Schützenstraße 39 in Bahrenfeld ermordet. Dennoch ist Hamburg die einzige Stadt, in der es bisher keinen NSU-Untersuchungsausschuss gab. Die bilderreiche Ausstellung „Die Opfer des NSU und die Aufarbeitung der Verbrechen“ wurde in den Jahren 2012 und 2013 von Birgit Mair im Auftrag des Nürnberger Instituts für sozialwissenschaftliche Forschung, Bildung und Beratung (ISFBB) e.V. erstellt und seitdem bundesweit 219 Mal gezeigt. Sie setzt sich auf 27 Tafeln mit den Verbrechen des NSU in den Jahren 1999 bis 2011 sowie mit der gesellschaftlichen Aufarbeitung nach dem Auffliegen der neonazistischen Terrorgruppe im November 2011 auseinander.

Wanderausstellung

Im Rahmen der Aktionswochen #Schauhin des Netzwerkes gegen Rechts Wilhelmsburg wird die Ausstellung **vom 22. März bis 4. April 2021 an vielen unterschiedlichen öffentlichen Plätzen auf Wilhelmsburg und auf der Veddel als Wanderausstellung** gezeigt, um mit den Menschen vor Ort ins Gespräch zu kommen, zum Beispiel über eigene Rassismuserfahrungen.

Außerdem ist sie **fest installiert im Bildungszentrum Tor zur Welt, Krieterstraße 2d**. Von dort aus werden Online-Führungen mit ausgebildeten Schüler*innen-Coaches angeboten, denn coronabedingt sind die Tafeln leider nicht für die Öffentlichkeit zugänglich.

Die Eröffnung fand am Internationalen Tag gegen Rassismus, am Sonntag, 21. März 2021, um 14 Uhr online mit Ausstellungsmacherin Birgit Mair statt.

In ihrem Eröffnungsvortrag ging die Wissenschaftlerin insbesondere auf die Diskrepanz zwischen der behördlichen Einschätzung des NSU und der Sichtweise von Opferfamilien, Betroffenen und Nebenklageanwält*innen eingehen.

Inhalte:

Im Februar 2021 wurden sowohl die Ausstellung als auch der dazugehörige Begleitband aktualisiert und erweitert. Dokumentiert wird nun auch der Blick von Angehörigen der NSU-Mordopfer auf neuere neonazistische Gewalttaten (München 2016, Halle 2019, Hanau 2020).

Im ersten Teil werden die Biografien der zehn Ermordeten Enver Şimşek, Abdurrahim Özüdoğru, Süleyman Taşköprü, Mehmet Turgut, Habil Kılıç, İsmail Yaşar, Mehmet Kubaşık, Theodoros Boulgarides, Halit Yozgat und Michèle Kiese Wetter dargestellt. Weitere Tafeln beschäftigen sich mit den Bombenanschlägen in Nürnberg und Köln sowie mit den Banküberfällen, bei denen unschuldige Menschen teilweise lebensbedrohlich verletzt wurden.

Der zweite Teil beleuchtet das Netzwerk des NSU. Verbindungen neonazistischer V-Leute verschiedener Verfassungsschutzbehörden mit den im Münchner NSU-Prozess Verurteilten werden skizziert. Analysiert werden auch Gründe, warum die Mordserie lange nicht aufgedeckt wurde sowie der gesellschaftspolitische Umgang mit dem Themenkomplex. Zum Schluss kommen Angehörige der Ermordeten zu Wort. Eltern, Kinder und Witwen berichten von der Zeit vor und nach dem Auffliegen des NSU, kommentieren den Münchner NSU-Prozess und unterziehen die bisherige Aufklärung einer kritischen Beurteilung.

Der dritte und neue Teil der Ausstellung beschäftigt sich mit weiteren rechten Gewalttaten, insbesondere mit dem rechten Terror nach der Selbstenttarnung des NSU und beleuchtet die Perspektive von Angehörigen der NSU-Mordopfer auf die erneuten rassistischen Morde in München, Halle und Hanau.

Begleitband

Der Begleitband zur Wanderausstellung vertieft einzelne Kapitel in der Ausstellung, nennt Quellen und zeigt mehr als 140 Fotografien. Die fünfte aktualisierte und erweiterte Auflage steht ab Ende März in gedruckter Form zur Verfügung. 148 Seiten, Preis: 8 Euro zzgl. 2 Euro Porto. Vorbestellungen: info@isfbb.de oder telefonisch: 0911/54 055 934

Das Netzwerk gegen Rechts Wilhelmsburg möchte mit der Ausstellung zur Aufklärungsarbeit beitragen, denn sie wurde versäumt.

Ausstellungsmacherin

Birgit Mair ist Diplom-Sozialwirtin (Univ.). Sie führte mehr als dreihundert Zeitzeug*innengespräche" von Holocaust-Überlebenden mit Schüler*innen an unterschiedlichen Schulen durch. Die 53-jährige Rechtsextremismus-Expertin beobachtete den bayerischen NSU-Untersuchungsausschuss, verfasste Bücher zur Holocaust-Aufklärung und zu extrem rechten Bewegungen. Sie organisierte tausende Bildungsveranstaltungen gegen Neonazismus und Rassismus. Sie hat Kontakt zu vielen Opferfamilien, so auch zu Angehörigen des Hamburger NSU-Mordopfers.

Infos

Weitere Informationen zur Ausstellung unter: www.isfbb.de und www.opfer-des-nsu.de

Informationen zum "Netzwerk gegen Rechts Wilhelmsburg": Im "Netzwerk gegen Rechts Wilhelmsburg" sind bisher vertreten: Sozialkontor, DIDF, Helmut-Schmidt-Gymnasium, Freizeithaus Kirchdorf-Süd, Initiative für ein soziales Wilhelmsburg, die Bücherhallen Wilhelmsburg und Kirchdorf, Bürgerhaus Wilhelmsburg und Einzelpersonen.

Bei Interesse an Mitarbeit bitte melden bei: agr-wilhelmsburg@posteo.de Konkrete Infos zu einzelnen Veranstaltungen findet ihr auf unseren Flyern und Plakaten und auf unserer Webseite:

<https://schauhin.jimdosite.com/>

Der Ort für schöne handgemachte Produkte und Geschenke



Veringstraße 65
Di-Fr 11-18 Uhr / Sa 11-15 Uhr
www.quiddje-wilhelmsburg.de
info@quiddje.place

Accessoires
Taschen
Mode
Schmuck
Keramik
Body&Soul
Schokolade
Food
Grafiken
Kalender
Kerzen
fürs Kind
less waste
upcycling

Für ein Linsengericht verscherbelt

Es sieht ganz so aus, als würde das Bistum eine Privatisierung des Krankenhauses Groß-Sand bewusst anstreben

Manuel Humburg. Laut einem Bericht des NDR vom 10.3.2021 will das Erzbistum Hamburg mittlerweile nur noch mit privaten Interessenten für die zukünftige Trägerschaft des Wilhelmsburger Krankenhauses Groß-Sand verhandeln. Auf direkte Nachfrage beim Erzbistum wurde diese Meldung zwar nicht bestätigt, aber auch nicht dementiert. Gleichzeitig gibt es Informationen, dass interessierte gemeinnützige Bewerber mit evangelischer Ausrichtung vom Bistum eine Absage erhielten.

Hamburgs Erzbischof Stefan Heße steht mit dem Rücken zur Wand. Die Kritik an seinem Management während des Kölner Missbrauchsskandals dürfte ihn sein Amt kosten. Die Mitglieder kehren der Kirche in Scharen den Rücken. Ist er jetzt auch noch bereit, die Seele des katholischen Wilhelmsburger Krankenhauses Groß-Sand für ein Linsengericht zu verscherbeln?

Bekanntlich hängen dem Bistum 27 Millionen Euro Pensionslasten für Groß-Sand wie ein Mühlstein am Hals. Da können beim Poker um die neue Trägerschaft nur finanzkräftige Gesundheitskonzerne mithalten. Die Ausführungen von Domkapitular Bonekamp im Gesundheitsausschuss der Bürgerschaft am 5.2.2021 lassen erkennen, dass das Erzbistum zu einem Verkauf an einen renditeorientierten Gesundheitskonzern durchaus bereit ist, auch wenn dies zulasten christlicher Glaubwürdigkeit und sozialer Verantwortung geht. (Prot,GesA,22-07,2021-02-05)

Droht ein erneuter Deal mit Asklepios?

2004 wurde der Großteil der städtischen Hamburger Krankenhäuser für den Gesundheitskonzern Asklepios privatisiert. Die Übernahme eines weiteren Krankenhauses durch Asklepios sei seitdem ausgeschlossen, hört man immer wieder. Das sei kartellrechtlich nicht möglich, weil Asklepios

jetzt schon eine Monopolstellung bei Hamburgs Krankenhäusern habe und mit 15.000 Mitarbeitenden Hamburgs größter Arbeitgeber sei. Warum aber sitzt dann Asklepios beim Nachfolgekoker für Groß-Sand nun doch mit am Tisch? Warum rückt eine Asklepios-Delegation aus der Konzern-Zentrale in Bad Homburg für eine Hausbesichtigung in Groß-Sand an?

Aus Sicht von Asklepios sind die ca. 200 Betten und 380 Vollzeitstellen in Groß-Sand nur Spielfiguren. Die paar chirurgischen und internistischen Betten ließen sich mühelos in die Asklepios-Großkliniken nördlich und südlich der Elbe integrieren, die Rehaklinik und die neurologische Frührehabilitation könnten profitabel ausgegliedert werden. Das Personal verschwindet im Gesamtpool des Konzerns. Für die Notfallversorgung könnte Asklepios gemeinsam mit der Kassenärztlichen Vereinigung ein Medizinisches Versorgungszentrum am Standort aufbauen. Dabei würde sichergestellt, dass stationäre Fälle bei Asklepios landen. Und wer sich dann nicht zurechtfindet, könnte in einem „Gesundheitskiosk“ wie in Billstedt beraten werden. Die Kosten dafür übernehmen gerne die Kassen, die ja mit dem Abbau von Bettenkapazitäten viel Geld sparen wollen. Dieses Modell nennt man heutzutage „win-win“ und es wäre kartellrechtlich kaum zu greifen.

Rot-Grün könnte diese drohende Privatisierung noch verhindern

Die zuständige Sozial- und Gesundheitssektorin Leonhard agiert undurchsichtig und widersprüchlich: Einerseits bekräftigte sie mehrfach den wünschenswerten Erhalt von stationärer Grund-, Regel- und Notfallversorgung in Wilhelmsburg, sieht andererseits aber keine Möglichkeit, dies behördlicherseits auch sicherzustellen.

Bisher hieß es immer aus der Behörde: Groß-Sand ist nicht unser Haus, wir müssen abwarten, wie sich das Bistum entscheidet. Aber worauf wollen sie jetzt noch warten? Wenn eine Privatisierung noch verhindert werden soll, dann muss die Behörde jetzt steuernd eingreifen. Abwarten bedeutet, die anderen vollendete Tatsachen schaffen zu lassen. Privatisierung macht Gesundheit zur Ware; das Ziel privater Krankenhäuser ist die Rendite der Aktionäre. Soll später keiner sagen: Das haben wir nicht gewusst, so haben wir das nicht gewollt!

Warum sitzen im „Lenkungsausschuss Groß-Sand“ neben Bistum und Behörde nur noch Vertreter von Krankenkassen und Kassenärztlicher Vereinigung mit am Tisch? Warum ist niemand vom Personal oder aus dem betroffenen Stadtteil mit dabei?

„Gesundheit ist keine Ware. Das wissen wir nicht erst seit der Corona-Pandemie. Die grundsätzliche Entscheidung, mit Krankenhäusern Gewinn und Rendite zu erzielen, ist falsch und muss korrigiert werden. Deshalb sollten Krankenhäuser wieder verstärkt in kommunale Hände überführt werden.“ Könnte sich dieser Erkenntnis unseres SPD-Bundestagsabgeordneten Metin Hakverdi nicht auch Hamburgs sozialdemokratische Sozialsenatorin anschließen?

Neuer Trend zur Kommunalisierung

Kommunalisierung von bedrohten Krankenhäusern ist bundesweit wieder im Kommen, vor allem bei sozialdemokratisch geführten Verwaltungen. Beispiele sind Krankenhäuser in Peine, Prignitz, Wolfhagen, Hofgeismar. Die Rettung von Krankenhäusern wird in den kommenden Wahlkämpfen ein wichtiges Thema sein.

Warum ist das Thema Kommunalisierung in Hamburg offenbar ein Tabu? Eigentlich sind sich doch alle einig, dass die Privatisierung des kommunalen Landesbetriebs Krankenhäuser (LBK) im Jahre 2004 ein großer Fehler war. Gegen einen eindeutigen Volksentscheid, in dem 77 % für einen Verbleib in



Veranstaltungen
Infos und Termine unter
<https://schauhin.jimdosite.com/>

21.3.: Ausstellungseröffnung

So. 21.03. - Mo 5.4.: Ausstellung Bildungszentrum „Tor zur Welt“
Zusätzlich: Wanderausstellung auf Wilhelmsburg und Veddel.

Wanderausstellung:

Die Opfer des NSU und die Aufarbeitung der Verbrechen



INSTITUT FÜR SOZIALWISSENSCHAFTLICHE
FORSCHUNG, BILDUNG UND BERATUNG (ISFBB) e.V.



In F

Po
Se

NS U

kommunaler Hand votierten, wurde das damals durchgezogen. Auch finanziell ein Desaster für die Stadt. Wenig bekannt ist allerdings über einen angeblich geheimen Vertragszusatz, in dem sich die Stadt verpflichtet haben soll, auf erneute kommunale Trägerschaft von Krankenhäusern dauerhaft zu verzichten. Eine Ausnahme blieb immer das UKE, das Universitätskrankenhaus in städtischer Hand. Mit dem UKE als Träger gelang es auch, das von Schließung bedrohte Altonaer Kinderkrankenhaus zu retten. Unverständlich bleibt, warum dieses Modell nicht auch für den Erhalt des für die Versorgung im Hamburger Süden unverzichtbaren Krankenhauses Wilhelmsburg möglich sein soll. Zumal mit der drohenden Privatisierung dessen Zerschlagung droht und dazu ausgerechnet der Asklepios-Konzern seine marktbeherrschende Stellung in Hamburg missbrauchen könnte.

Das UKE als Träger für Groß-Sand

Warum sollte es nicht möglich sein, dass die für das UKE zuständige grüne Senatorin für Wissenschaft und Forschung, Katharina Fegebank, und die sozialdemokratische Sozialsenatorin das Tabu überwinden und das UKE als möglichen Träger für Groß-Sand doch noch ins Spiel bringen? Es ist kein Geheimnis, dass es auch an der Basis von SPD und Grünen für eine solche Lösung große Sympathien gibt. Von der eindeutigen Erwartung der Belegschaft in Groß-Sand und den Menschen vor Ort mal ganz abgesehen. Und man darf ebenso davon ausgehen, dass das Erzbistum – auch jetzt noch – diese Option sehr ernsthaft prüfen würde - wäre sie doch die einmalige Chance für einen Abschied von Groß-Sand ohne den weiteren Verlust an christlicher Glaubwürdigkeit und sozialer Verantwortung.

Weitere Informationen auf:
zukunft-elbinsel.de/krankenhaus-gross-sand-gemeinwohl-oder-gewinn-haben-private-anbieter-die-nase-vorn/

Beirat am Gängelband von Politik und Verwaltung

Kurz vor Redaktionsschluss erfuhr der WIR, dass der Beirat für Stadtteilentwicklung Wilhelmsburg, ein öffentlich tagendes Gremium, von seiten der Politik genötigt wurde, seine Sitzung nicht öffentliche abzuhalten

LA. Die reguläre öffentliche 69. Sitzung des Beirats für Stadtteilentwicklung in Wilhelmsburg am 17. März 2021 in digitaler Form wurde kurzerhand in eine nicht-öffentliche Sitzung umfunktioniert. Das heißt, zwei Stunden vor dem geplanten Beginn wurde der öffentlich bekannte Online-Link abgeschaltet. Dies geschah offensichtlich auf Anweisung des Vorsitzenden des Regionalausschusses, Michael Weinreich, und des Regionalbeauftragten des für Wilhelmsburg zuständigen Bezirksamtes Hamburg-Mitte, Christian Rudolph; gerichtet an das Bürgerhaus Wilhelmsburg, das mit der Geschäftsführung für den Beirat beauftragt ist.

Eine eindeutig nicht legitime Vorgehensweise mit Verstoß gegen die Geschäftsordnung des Beirates. Dort heißt es in § 8, Satz 1,2: „Die Sitzungen des Beirates sind öffentlich. Die anwesende Öffentlichkeit hat Rederecht, das durch den/die Vorsitzenden/Sitzungsleitung des Beirates eingeschränkt werden kann.“

An dieser Stelle darf auch die Frage erlaubt sein, warum das Bürgerhaus, das die Geschäftsstelle innehat, der Umwandlung in eine nichtöffentliche Sitzung ohne Weiteres gefolgt ist.

Besonders unverständlich ist das Ganze auch, da am selben Tag die Pressestelle des Bezirksamtes Hamburg-Mitte folgende Meldung herausbringt: „Teilnahme der Öffentlichkeit an den digitalen Sitzungen: Aufgrund der aktuellen Pandemielage tagen die Bezirksversammlung Hamburg-Mitte sowie die Fach- und Regionalausschüsse

aktuell nur in digitaler Form. Nachdem die Bürgerschaft den Weg für die Beteiligung der Öffentlichkeit an bezirklichen Gremien geebnet hat, haben nun interessierte Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, an den digitalen Sitzungen teilzunehmen (...).“ Wenn das schon für bezirkliche Gremien gilt, sollte es für unabhängige Bürgerbeteiligungsgremien doch ohnehin selbstverständlich sein.

Wer misst hier mit zweierlei Maß und warum? Was steckt hinter der plötzlichen Intervention des Regionalausschusses und des Regionalbeauftragten Rudolph? Wie konnte es überhaupt dazu kommen, dass der Beirat als öffentliche und überparteiliche Diskussionsplattform jetzt so eingreifend am „Gängelband“ von Politik und Verwaltung hängt? Und wie gehen die Beiratsmitglieder selbst damit um?

Der WIR muss zu diesen und weiteren Fragen nun erst einmal recherchieren, so kurz vor der Drucklegung schaffen wir das nicht mehr. Analyse und Hintergründe lesen Sie daher in der April-Ausgabe des WIR.



1 Planung im April Info s. Webseite (ohne Gewähr)	Do. 1.4. Bildungszentrum „Tor zur Welt“, Krieterstraße 2D	Do. 8.4. Bildungszentrum „Tor zur Welt“, Krieterstraße 2D	Fr. 9.4. Bürgerhaus Wilhelmsburg, Mengestr. 20	Sa. 10.4. Nachmittags im Bildungszentrum Tor zur Welt	Sa. 10.4. Abends im Bürgerhaus Wilhelmsburg
P ost-)Migrantische S elbstorganisation Dokumentarfilm, Podiumsdiskussion Kostenfrei, Anmeldung: S USCHAUHIN@gmx.de	Kübra Gümüşay Sprache und Sein. Lesung & Diskussion Kostenfrei, Anmeldung: NSUSCHAUHIN@gmx.de	Empowerment-Workshop mit Mozaiksounds Kostenfrei, Anmeldung: NSUSCHAUHIN@gmx.de	Der NSU Komplex Szenische Lesung, mal behutsam, mal fordernd, mal wütend. Eintritt 10 €, Verkauf online	Workshop und Bühnenshow Empowerment mit Idil Baydar. Kostenfrei, Anmeldung: NSUSCHAUHIN@gmx.de	Idil Baydar aka Jilet Ayşe Satire - Integration aus der Perspektive von Minderheiten. Eintritt 15 €, Verkauf online

Georgswerder: Großprojekt, Großbaustelle und Sorgenkind

Wie geht es mit dem Stadtteil im Nordosten Wilhelmsburgs weiter? Soviel ist klar: Die Interessen von Bewohner*Innen und Politik klaffen teils weit auseinander



Moderne und Dorfcharme liegen in Georgswerder oft direkt nebeneinander.

liz. In den vergangenen Ausgaben haben WIR über die Veränderungen im Stadtteil berichtet. Doch wie sieht die Lage aktuell aus? Was hat sich seit dem Jahresende 2020 verändert?

Schwäne plätschern auf der Baustellenpflanze der Kirchenwiesen, der neu sanierte Spiel- und Quartiersplatz vor der Schule Rahmwerder Straße ist gefüllt mit Kindern und nun auch „offiziell“ zugänglich. Die Bauzäune endlich weg! Doch neben dem bekannten Großprojekt der Wohnungsbebauung, plant die Stadt wohl eine Georgswerder-Grundsanierung.

Zum einen soll die Schule Rahmwerder Straße ein Neubaugebäude erhalten. Die ersten Architekturpläne sind bereits in Arbeit, wobei noch offen bleibt, was mit dem

historischen und (zum Glück) unter Denkmalschutz stehenden alten Schulgebäude passieren soll. Ein Abriss gar? Noch wird es als „Künstlerhaus“ von freischaffenden Künstler*innen bereits seit Juni 2010 genutzt. Soll damit nun einfach Schluss sein? Wo der kulturschaffende Bereich durch die Pandemie bereits auf wackligen Beinen steht?

Nicht nur das! Auch der Georgswerder Ring soll stadtbildtauglich saniert werden. Doch wie genau? Pläne wurden noch nicht veröffentlicht. Bekannt ist nur, dass die ca. 45 Häuser in der Siedlung, in denen ein Großteil der Bewohner*innen Georgswerders wohnen, von einer städtischen Hand zur nächsten gereicht wurde. Das SAGA-Wohnungsunternehmen, welches sich seit 1982 mehr oder weniger um die Siedlung kümmert, hat die Aufgabe weitergereicht. Nun hat das Unternehmen „Fördern & Wohnen“ die Verantwortung.

Die Stadt hat damals, als Wiedergutmachungsversuch für die Nazi-Verbrechen an Sinti und Roma, der Gemeinschaft Behelfsheime und Wohnwagen als Unterkünfte gestellt. Seitdem hat sich an der Wohnsituation nicht viel geändert, die Siedlung wurde sich selbst überlassen, noch immer leben einige Anwohner*innen in den gestellten Wohnwagen. Damit soll nun endlich Schluss sein, denn es sind Instandsetzungen in Millionenhöhen geplant. Die Zahlen stehen, die konkreten Pläne nicht. Ob und wie „Fördern & Wohnen“ es besser macht als sein Vorgänger, ist fraglich. Zuständig ist das Unternehmen nämlich auch für die Wohnungssituation von Obdachlo-

sen in der Stadt sowie für das Winternotprogramm.

Aber nach knapp 30 Jahren wird es eben auch mal Zeit für eine Instandsetzung! Wie hoch dabei das ehrliche Interesse an den Bedürfnissen der Anwohner*innen ist, bleibt offen. Fakt ist jedoch, dass Behelfsheime und Wohnwagen nicht dem angestrebten Charme des „modernen, angebundenem“ Stadtteils entsprechen.

Was die SAGA in 30 Jahren verkommen ließ, soll nun neu erstrahlen. Wie sich das jedoch auf Mieten und die Wohnungssituation der langjährigen Anwohner*innen auswirkt, ist auch noch ungeklärt. Es ist mit Spannung zu betrachten, wie es in Georgswerder weitergeht.

Zudem ist die Lebensmittelversorgung seit



Die Einfahrt zum Georgswerder Ring. Die Siedlung wurde jahrelang sich selbst überlassen und muss dringend instand gesetzt werden. Ob Fördern & Wohnen das kann?

Elbinsel 
Kanzlei

Neuenfelder Str. 31 • 21109 Hamburg

Tel.: 040/3037360-0 • Fax: 3037360-11

Mail: mail@elbinsel-kanzlei.de

Katja Habermann

Fachanwältin für Erbrecht

Birgit Eggers

Fachanwältin für Arbeitsrecht

Deniz Rethmann

Fachanwältin für Familienrecht*

Rike Schnöckeler

Rechtsanwältin*

* angestellte Rechtsanwältinnen



Die Großbaustelle Kirchenwiese. Durch den Baustellenteich sieht es im Moment fast ein wenig aus wie nach der Flut ...

dem Brand der Penny-Filiale im Dezember 2020 noch unzureichender als vorher. In Bezug auf die Bebauungspläne haben sich dafür bereits Baugemeinschaften für die Grundstücke auf den Kirchenwiesen gebildet. Denn obwohl noch große Sandhaufen die Kirchenwiesen bedecken, sind die geplanten Wohneinheiten bereits heiß begehrt. Beworben wird Georgswerder zwar noch immer als schöner ländlicher Stadtteil „mit viel Grün und dörflichem Charakter, Naturnähe und Erholungsorten an der Dove-Elbe“, obwohl die Realität auch hier etwas anders aussieht. Große Abholzaktionen an den Uferböschungen der Dove-Elbe lassen kaum mehr was von der beworbenen ursprünglichen Natur übrig. Was versteht man dann noch unter dörflichem Charakter? Die Bauwagen und Behelfsheime, die aus der Not heraus noch bewohnt

werden, hundert Jahre alte sanierungsbedürftige Wohnhäuser oder Straßenzustände, die ans vorige Jahrhundert erinnern? Georgswerder bleibt also Großprojekt, Großbaustelle und Sorgenkind. Interessen der Stadt und der Anwohner*innen klaffen weiter auseinander. Genaue Pläne? Teilt man wohl mit, wenn es so weit ist. So lange kann man den Schwänen zusehen, die in der Baupfütze plätschern. Hat ja was von ländlichem Charme. Am besten, macht man sich selbst ein Bild. Am Wochenende eine kleine Fahrradtour über den Deich. Und als Extraaufgabe kann man die Baustellen, Rad- und Fußwegschäden zählen. Vielleicht wird dann die Sanierung der Straßen auch mit ins Großprojekt aufgenommen ...

Alle Fotos: liz

Wer macht denn so was?!

MG. Sie waren total erschrocken und schrien laut auf, als direkt neben ihnen etwas herab sauste. Monika hatte mit ihrer Enkelin Paula einen Ausflug gemacht. Und wo gehen viele Wilhelmsburger*innen dann hin? - Zur Bunthäuser



Wie rücksichtslos kann man eigentlich sein?! Foto: ein

Spitze! Der kleine Leuchtturm ist ja für Kinder durchaus spannend, und oft kann man auch Schiffe gucken.

Da hatten sie nun ihr Ziel erreicht und ruhten sich ein wenig auf der Bank am Leuchtturm aus, als die Bierflasche direkt neben ihnen herab plumpste und auf dem Boden zersplitterte. Sie hätte sie auch direkt treffen können, und das wäre ihren Köpfen nicht gut bekommen.

Wie blöd oder vielleicht auch nur gedankenlos können denn Leute sein?! Da haben sie es mit den vollen Bierflaschen gerade mal bis zum Leuchtturm geschafft, aber die leeren Flaschen mit zurück zu tragen, oder wenigstens bis zum neben dem Leuchtturm stehenden Mülleimer, das schaffen sie dann nicht mehr. Sie stellten die Flaschen oben auf die Brüstung und durch einen Windstoß fielen sie herunter, wo die Splitter dann auch noch für Hunde gefährlich wurden.

Es ist ja schön, dass während der Coronakrise zum Teil so schönes Wetter ist, dass man sich schon draußen aufhalten kann - aber noch genussvoller wäre das ohne die ganzen Müll-Hinterlassenschaften.

»Gaststätte Kupferkrug«

Kegelbahn • Clubräume • Fremdenzimmer

Inh. Madeleine Riege



Niedergeorgswerder Deich 75
21109 Hamburg
Telefon 040 / 754 49 01
Telefax 040 / 754 38 57

NICHT IRGENDEINE WERKSTATT, SONDERN DIE RICHTIGE.

Markenoffene Werkstatt
Reifen, Ersatzteile & Zubehör
Korrosionsschutz & Konservierung
Oldtimer & US-Car-Spezialist



AUTO SCHULTZ

CARSPIRIT

Niedergeorgswerder Deich 97
21109 HH • (040) 31 17 15-0
www.auto-schultz.de www.carspirit.de

SÜDKL

JURIER



Frühjahrsputz im Wilden Wald

Die Waldretter laden wieder zum gemeinsamen Müllsammeln im Wald am Ernst-August-Kanal ein

PM. Der Frühling kommt und ein weiteres Mal ist der WiWa dabei! Erstes Sprießen in Bodennähe, Vogelkonzert ohne Ende, der Specht klopft den Takt dazu ... prächtig. Leider werden nun nach der Schneeschmelze und unter dem verrottenden Laub nicht nur erste grüne Schnittlauchfäden, junges Gras und Weidenschößlinge sichtbar, sondern auch der Müll reckt sich wieder empor. Dem wollen wir gemeinsam zu Leibe rücken! Denn die Natur leidet darunter. Und: Je hübscher der WiWa anzusehen ist, desto besser können wir andere Menschen von der Notwendigkeit seines Erhalts überzeugen.

Auf geht's am Sonntag, 11. April 2021, um 11 Uhr.

Bitte helft alle mit! Mülltüten sind vorhanden. Bringt Euch am besten eigene Handschuhe mit.

Beim Müllsammeln kann man prima Abstand halten, coronamäßig ist es also überhaupt kein Problem.

Treffpunkt: Dort, wo der Honartsdeicher Weg von der Georg-Wilhelm-Straße in den Wald hinein abzweigt (Brücke, Nordende der Georg-Wilhelm-Straße).

„Torf gehört ins Moor, nicht in die Pflanzenerde!“

Achten Sie beim Gärtnern auf torffreie Blumenerde. Der NABU klärt auf

PM/LA. Der Abbau von Torf zerstört das Ökosystem Moor - mit dramatischen Folgen für Natur und Klima. Trotzdem werden jährlich über drei Millionen Kubikmeter Torfblumenerde in Deutschland verkauft. Der NABU fordert die Händler nun auf, torfhaltige Erde aus dem Sortiment zu nehmen.

Der NABU setzt sich seit einigen Jahren aktiv für den Moorschutz ein. Einer der Gründe dafür ist, das Moor als Lebensraum für



"Moorschutz beginnt im Blumentopf!" Foto: NABU/Sebastian Hennigs

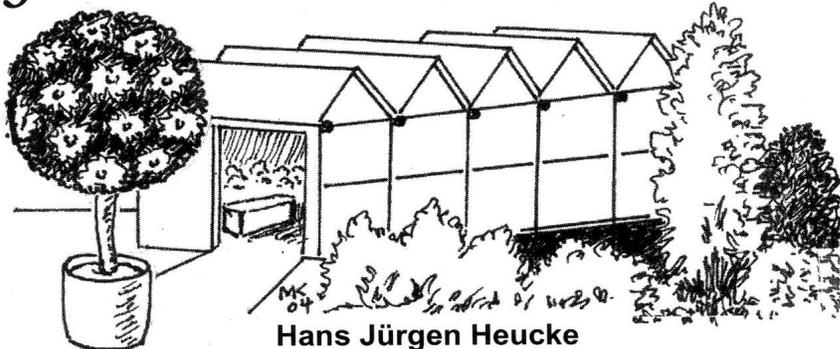
seltene und gefährdete Tier- und Pflanzenarten zu erhalten: Bekassine, Kranich, Birkhuhn sowie Moorfrosch und viele mehr sind auf das Biotop zum Überleben angewiesen. Zudem verbessert das Moor unser Klima: Torf, der über Tausende von Jahren im Moor entsteht, bindet Kohlenstoff und verhindert so, dass Kohlenstoffdioxid in die Atmosphäre gelangt. Global gesehen bedecken Moore nur drei Prozent der Landfläche, speichern aber 30 Prozent des terrestrischen Kohlenstoffs. Moor ist ein enormer Klima-Verbesserer, den es zu schützen gilt.

Trotzdem bestehen noch immer viele Blumenerden zu fast 100 Prozent aus Torf. Über drei Millionen Kubikmeter Torfblumenerde werden jährlich in Deutschland in Garten- und Freizeitcentern verkauft. Deswegen setzt der NABU ein Zeichen und fordert die deutschen Händler auf, ihr Angebot auf torffreie Erden umzustellen. Diese Entwicklung ist längst überfällig, denn Alternativen sind ausreichend vorhanden. Als Torfersatz lassen sich Kompost, Rindenhumus, Holz- und Kokosfasern einsetzen.

Und ganz praktisch: Unter dem Motto "Moorschutz beginnt im Blumentopf!" rückt

Garten- und Balkonpflanzen zu verkaufen!

Gärtnerei Hans Jürgen Heucke



Hans Jürgen Heucke

Moorwerder Hauptdeich 40, 21109 HH

Tel. 754 40 09

Beste Qualitäts-Pflanzen direkt vom Erzeuger.
Wir freuen uns über Ihren Besuch

der NABU Hamburg in seiner Aktionswoche vom 19.-26. März 2021 Moorschutz, Torfnutzung und torffreies Gärtnern mit einem abwechslungsreichen Aktionsprogramm in den Fokus. „Moore sind spannende Lebensräume und zugleich von enormer Bedeutung für den Klimaschutz“, erklärt Anne Ostwald, Referentin für Moorschutz beim NABU Hamburg. „Wir laden alle Hamburger*innen ein, sich während der Torf-Tage über die Moore in unserer Stadt zu informieren und geben praktische Tipps, welchen Beitrag zum Moorschutz wir alle im Alltag leisten können.“

Aufgrund der Corona-Einschränkungen kann das Programm nicht wie geplant als Mischung aus Online-Veranstaltungen und Terminen im Freien durchgeführt werden, sondern wird nun rein digital stattfinden. Programm & Infos: www.NABU-Hamburg.de/torfstage

Ein Tipp der Redaktion: Wer auf der Elbinsel torffreie Blumenerde kaufen will, wird auf jeden Fall bei der Gärtnerei Heucke in Moorwerder fündig. Mit diesem Umweltbeitrag macht das Gärtnern doch gleich doppelt Spaß!

Die Saatgutbibliothek der Bücherhalle Kirchdorf hat wieder „geöffnet“

PM. Gärtnern und Gärtnerinnen juckt es schon in den Fingern, die nächste Gartensaison steht vor der Tür. Endlich wieder graben, häckseln, schneiden und säen. Manch eine*r hat sich sogar neue Projekte vorgenommen oder will etwas Neues ausprobieren. Grund genug, in der Saatgutbibliothek der Bücherhalle Kirchdorf vorbei zu schauen. Die Saatgutbibliothek ist ab sofort wieder aufgebaut. Eine kleine Ausstellung ausleihbarer Bücher begleitet den Start der Saatgutbibliothek.

Was ist eine Saatgutbibliothek?

Aus der Saatgutbibliothek können kostenlos Samentütchen entnommen werden. Jeder kann aber auch etwas hineinlegen. Zum Beispiel die Saatguternte des letzten Jahres und übrig gebliebene Saatgutmenngen. Der Saatguttausch soll auch alte Sorten retten und fördert die Pflanzenvielfalt in der Stadt!

Und so funktioniert es:

- Ein Tütchen Blumen- oder Gemüsesaat in der Bücherhalle auswählen (pro Person bitte nur ein Tütchen mitnehmen).
- Zuhause im Balkonkasten, im Garten oder in einem Topf auf der Fensterbank aussäen.
- Warten bis die Pflanzen gewachsen sind und sich an den Blüten erfreuen beziehungsweise Gemüse oder Früchte ernten.
- Saatgut der abgeernteten Pflanzen wieder in die Bücherhalle bringen.
- Gern ein Tütchen Saatgut aus dem eigenen Garten in die Bücherhalle mitbringen und es anderen Hobbygärtner*innen zur Verfügung stellen.

Die Idee der Saatgutbibliothek stammt aus den USA. Da es dort viel gentechnisch verändertes Saatgut gibt, versuchen Umweltinstitutionen mit "Seedlibraries" die Sortenvielfalt zu erhalten. In Frankreich entstanden 2013 die ersten "Grainothèques" und auch in Deutschland sind Saatgutbibliotheken im Kommen.

Unter den Bücherhallen Hamburgs gibt es noch weitere Bibliotheken, die eine Saatgutbibliothek anbieten: Bücherhalle Wilhelmsburg, Bücherhalle Neugraben, Bücherhalle Lokstedt, Bücherhalle Wandsbek und die Bücherhalle Billstedt. Einige weitere Bibliotheken wollen ebenfalls dieses Jahr in den Saatguttausch mit einer Saatgutbibliothek einsteigen.



Probieren Sie es doch mal mit Borretsch. Das unermüdliche, blau-lila blühende Gurkenkraut ist unkompliziert, eine super Gewürzpflanze und beliebt bei Insekten. Wenn die Saat einmal aufgegangen ist, sorgt der Borretsch in den folgenden Jahren ganz von selbst für seine Ausbreitung. Lassen Sie ihn machen - Sie werden mit endlosem Summen belohnt!

Foto: C. Kuchem

48h Wilhelmsburg 2021 findet statt: On Air und Open Air

Dank guter Vernetzung kann das Netzwerk Musik von den Elbinseln vieles möglich machen

Alena Kruse, Mücke Quinckhardt/ BüWi. Allerorten häufen sich die Absagen der Festivals und es scheint, als würde uns ein eher stiller Sommer erwarten. Nicht so in Wilhelmsburg und auf der Veddel. Wir haben das Glück, mit den vielen verschiedenen Veranstaltungsformaten und der engen Vernetzung im Viertel einigermaßen kreativ und flexibel auf die Anforderungen in der Pandemie zu reagieren und möglich zu machen, was möglich ist.

Uns erreichten auch dieses Jahr wieder viele spannende Anmeldungen an Musiken und Orten der Elbinseln. Das Programmkomitee aus Vertreter:innen der verschiedenen Nachbarschaften der Inseln hat daraus neue Formate entwickelt, und die Programmplanung läuft im Bürgerhaus jetzt auf Hochtouren. Dabei ist glasklar: Livemusik kann es nur mit genügend Platz, viel frischer Luft und einem ausgefeilten Hygienekonzept geben. Gleichzeitig sollen weiterhin so viele Musiker:innen, Besucher:innen und Orte wie möglich ihren Platz bei 48h finden. Open Air ist das Stichwort. Um alle mitzunehmen, gehen wir spazieren. Nicht nur auf bekannten Wegen, sondern in ganz verschiedene Ecken. Manchmal übers Wasser, dann doch via Fahrrad oder auf dem Smartphone. Die Ideen sprudeln und wir freuen uns, euch im April ein fertiges Programm aus Online und Liveveranstaltungen für 48h Wilhelmsburg 2021 präsentieren zu können.



Atlântico
Portugiesische **Fisch- & Fleisch**spezialitäten

Mittagstisch 6,50 €; 12 - 17 Uhr

Veringstraße 26 - ☎ 75 66 27 27
12 bis 24 Uhr durchgehend warmes Essen



SONNIGE
Aussichten

SONNENBRILLE IN IHRER SEHSTÄRKE

Einstärken-Sonnengläser **ab 28€**

Gleitsicht-Sonnengläser **ab 148€**

Polarisierende Sonnengläser **ab 218€**
mit Hartschicht und Rückentspiegelung

Bitte vereinbaren Sie vorab einen Termin.

Angebot bis 31.08.2021 (sph +/- 4 cyl 2).
Nicht mit anderen Angeboten kombinierbar.



Wilhelmsburg · Fährstraße 69 · T. 040. 41 92 10 90 · luehr-optik.de

FÜR GUTE BRILLEN MUSS MAN EINE NASE HABEN



KERSTEN
Hörprobe



DAS KLINGT GUT.

*“Meine
individuelle Hörprobe
bei Kersten!”*
Präzise - ausführlich - kostenfrei
**Überzeugen Sie sich
selbst - machen
Sie den Test!**



Familienunternehmen seit 1950.

Fährstraße 69, 21107 Hamburg Tel 040/ 67 99 77 77 Fax 040/ 67 99 77 78
hamburg@hoergeraete-kersten.de www.hoergeraete-kersten.de

5x Deutschland in aller Welt

Wie lebt die dritte Generation der deutschen Auswanderer? Neue Sonderausstellung im Museum Ballinstadt



Ein leckeres Kuchenbüfett in Südafrika mit „Schwarzwälder Kirschtorte“. Foto: Ballinstadt

PM/MG. Auch das Auswanderermuseum Ballinstadt auf der Veddel hat wieder geöffnet, allerdings nur nach Anmeldung. Aber immerhin. Es gehört zu Hamburgs meistbesuchten historischen Museen. Die Sonderausstellungen machen immer wieder einen Besuch spannend. Manchmal wird eine Sonderausstellung auch zu einer Dauerausstellung, wie im Sommer 2019. Die Ausstellung über die deutschen Einwanderer in Amerika wurde in die Dauerausstellung übernommen, weil sie genau in das Konzept der Ballinstadt passte, die Wanderungsbewegungen auf der Welt zu zeigen.

Die aktuelle Sonderausstellung „5x Deutschland in aller Welt“ gibt nun Einblick in das Leben der Nachfahren von deutschen Auswanderern in Litkowka/Russland, Oberwischau/Rumänien, Pomerode/Brasilien, Manitobakolonie/Mexiko und Wartburg/Südafrika. Auf rund 100 Bildern zeigt der Hamburger Fotograf Jörg Müller eindrucksvoll, wie „die Deutschen“ sich integriert und in einer anfänglich

eher lebensfeindlichen Umgebung einen wirtschaftlichen Aufschwung erreicht haben. In fünf sehr unterschiedlichen Weltregionen aufgenommen, vermitteln die Fotografien einen Eindruck davon, wie die Nachfahren der deutschen Auswanderer in ihrem heutigen Alltag die deutsche Kultur leben, deutsche Feste feiern, deutsche Gottesdienste abhalten und in der Schule die Sprache ihrer Vorfahren lernen oder sich deutsche Kuchenrezepte gehalten haben (s. Bild). Überhaupt spielen die Kirche eine große Rolle, weiß Jörg Müller. Das könne auch daran liegen, dass es meist Kleinstädte und

Gemeinden seien, in denen die Religion die Menschen zusammen führe. Ursachen für die deutschen Auswanderungsströme in der Vergangenheit waren die gleichen Gründe wie heutige Wanderungsbewegungen: Hunger, wirtschaftliche Not oder die Verfolgung aufgrund des Glaubens, wozu heute noch weltweite Kriege kommen.

Nach Stopps im Goethe-Institut in München sowie im Auswärtigen Amt in Berlin ist die Ausstellung im Auswanderermuseum Ballinstadt erstmals in Hamburg zu sehen.

Die Ausstellung läuft noch bis zum 18. April 2021. Ein Besuch ist aktuell nur mit einer Vorab-Buchung eines Tickets mit Zeitfenster möglich. Buchung der Tickets im Online-Shop: <https://www.ballinstadt.de/online-tickets-kaufen/> oder telefonisch unter 040 3197916-0. Das Restaurant „Nach Amerika“ hat aktuell geschlossen.

Bei Willis Rätsel (S. 28) gibt es zwei Freikarten zu gewinnen!



Obwohl die Museen langsam wieder öffnen, dürfen auf die "Peking" noch keine Besucher*innen kommen - es stehen noch einige letzte Arbeiten aus. Ein virtueller Rundgang ist aber möglich. Foto: hk

„Peking“ digital

Das Hafenumuseum startet am 28. März 2021 in die nächste Saison – unter Corona-Bedingungen

hk. Das Hafenumuseum am Hansahafen öffnet am letzten Märzsonntag wieder seine Tore für die Besucher*innen. Wegen der Pandemie bedingten Einschränkungen ist allerdings eine vorherige Terminreservierung erforderlich. Dies ist nach Angabe der Stiftung Historische Museen Hamburg unter anderem auf der Museumsseite unter www.shmh.de möglich.

Der Viermaster „Peking“, das Schmuckstück des Museums, ist zur Zeit noch nicht für Besucher*innen begehbar. Es stehen noch einige Arbeiten am Kai und an Bord aus. Man kann die "Peking" natürlich von Land aus bewundern.

Außerdem kann man ab jetzt virtuell an Bord gehen und zu Hause am Computer einen Rundgang durch das Schiff machen. Die Museumsleute haben – in Zusammenarbeit mit Google Arts & Culture – virtuelle Rundgänge über die „Peking“ gestaltet. Außerdem können sich maritim Interessierte unter g.co/Hafenumuseum/Hamburg die Geschichte des alten Seglers erzählen lassen.

Schultze

Anlagentechnik GmbH
Industrieservice - Dienstleistungen
für die Förder- und Anlagentechnik

Eversween 7 21107 Hamburg
Tel. 040 / 75660026 Fax: 040 / 75660027

Der Insel-Steuerberater

Wolfgang Schwitalla

Finanz-, Lohn- & Gehaltsbuchhaltung Jahresabschlüsse & Steuererklärungen
Steuer- & Wirtschaftsberatung Vermögensverwaltung
Treuhandeltigkeiten Testamentsvollstreckung

Spaldingstraße 210, 20097 Hamburg
Tel.: 040/ 23 78 100, www.stb-schwitalla.de

Neue Museumswelten im alten Amtshaus

Sechs Millionen Euro gibt es nun für den Umbau des Museums der Elbinsel. Doch wann geht es wirklich los?



Hier, im historischen Nebengebäude des Alten Amtshauses, sollen künftig Büro, Archiv und Bibliothek des Museums untergebracht werden. Fotos: LA

LA. Rund sechs Millionen Euro wird es für die Sanierung des Museums der Elbinsel Wilhelmsburg im Alten Amtshaus und einem Nebengebäude geben. Eine schöne Summe, aber für den von der Sprinkenhof AG verwalteten Gebäudekomplex und die Neugestaltung seiner Ausstellungsflächen waren ursprünglich 9,9 Millionen vorgesehen. Inzwischen hat die Stadt Hamburg beschlossen, 1,8 Millionen Euro davon, die über den Kulturfonds des Bundestages hätten kommen sollen, nicht zu beantragen. Diese Summe wäre an einen "Vollbetrieb für 25 Jahre" und konzeptionell an eine "bundesweite Bedeutung" des Heimatmuseums gekoppelt gewesen. Dies kann mit dem neuen Betreiber, dem Bezirksamt Hamburg-Mitte,

und dem ausschließlich ehrenamtlichen Team in dem geforderten Umfang nicht umgesetzt werden.

In einem Newsletter des Vereins Museum Elbinsel Wilhelmsburg heißt es: „Trotz vieler Bemühungen (...) ist es uns nicht gelungen, die Finanzierung in der geplanten Höhe aufrechtzuhalten. Demnach sind seitens des Finanzsenators Andreas Dressel die avisierten 9,9 Millionen auf 7,9 Millionen Euro ‚gedeckt‘ worden, so dass abzüglich der 1,8 Millionen Euro des Kultur-

fonds/Bundestag, nunmehr ca. 6 Millionen Euro für die Restaurierung zu Verfügung stehen werden.“

Dazu sagt Gerd Nitsche, 1. Vorsitzender des Vereins: „Sicherlich, wir hatten uns mehr erhofft, aber auch 6 Millionen Euro ist für unser Museum eine beachtliche Summe. Jetzt können wir 40 Prozent mehr Ausstellungsfläche zu realisieren. Das alte Amtshaus samt dem Nebengebäude wird dafür grundsaniert und umgebaut. Eine ganz zentrale Rolle im neuen Museumsrepertoire wird die Flutkatastrophe von 1962 spielen. Es wird moderne Medien und einen Multifunktionsraum, in dem Vorträge stattfinden und Filme gezeigt werden können, geben.“

Ein großer Wermutstropfen ist allerdings,

dass mit der abgespeckten Kostenbewilligung die Barrierefreiheit in Form eines gläsernen Aufzugs mit Zugang in die einzelnen Etagen des Museums nicht mehr realisierbar ist. Gerd Nitsche: „Wir müssen uns gleichwohl etwas überlegen, um mehr Barrierefreiheit zu ermöglichen“. Frank Kibat, der neue Mann für Öffentlichkeitsarbeit im Museum, hofft, dass sich die Dinge mit einem neuen Ansprechpartner im Bezirksamt und dem klar formulierten politischen Willen nach vorne bewegen.

Wann es mit den Umbauplänen nun de facto losgeht, ist nach wie vor unklar. Angestrebt wird ein Baubeginn noch in der ersten Jahreshälfte 2021. Von daher wird es wohl noch einige Zeit dauern, bis das Café Eléonore im neuen Antlitz mit Kaffee und Kuchen lockt. Das ehrenamtliche Team des Museumsvereins sitzt momentan im wahrsten Sinne des Wortes auf „gepackten Koffern“: Alle historischen Exponate wurden eigenhändig verpackt und suchen nun eine gute Bleibe für die Zeit des Umbaus.



Das Museum der Elbinsel Wilhelmsburg an der Kirchdorfer Straße.

Der frühe Vogel... .. hat den ... Käse!

Wer mittwoch morgens schon in der Frühe - vor halb Neun - zum Beispiel auf dem Weg zur Arbeit mit dem Rad am Stübenmarkt bei KäseKaufmann hält, bekommt 10% Rabatt auf jeden Käse!

R. Stein

Frischekur

Die Alte Harburger Elbbrücke muss instandgesetzt werden. Umleitung für die Velorouten 10 und 11.



Alte Harburger Elbbrücke, Richtung Wilhelmsburg: Umleitung bis Ende des Jahres. Foto: hk

hk. Die alte Brücke über die Süderelbe muss dringend instandgesetzt werden. Nach der Meldung des Landesbetriebs Straßen Brücken und Gewässer (LSBG) weist sie „erhebliche Korrosionsschäden an der tragenden Stahlkonstruktion, den Stahlfachwerkträgern, den Geländern sowie Schäden am Fahrbahnbelag, den Übergangskonstruktionen, der Fahrbahnabdichtung und am Mauerwerk der Brückenwiderlager auf.“ Die unter Denkmalschutz stehende Brücke wurde 1899 gebaut. Bis zum Bau der heutigen Brücke des 17. Juni führte der gesamte Verkehr über die Süderelbe hierüber und bis Anfang der 70er Jahre diente sie noch

als Straßenbahnbrücke. Seit der Zeit ist sie eine idyllisch schöne Elbquerung für Fußgänger und Radfahrer – Teil der Velorouten 10 und 11 – und ein beliebtes Film- und Fotomotiv. Und an Sommerabenden stellen freundliche Menschen hier auch mal Tisch und Stühle für ein Picknick auf. Für die „Frischekur“ ist die alte Brücke jetzt bis voraussichtlich Ende des Jahres komplett gesperrt. Der Fuß- und Radweg wird in beiden Richtungen über den westlichen Fußweg der Brücke des 17. Juni umgeleitet. Für die Veloroute 11 von Wilhelmsburg nach Harburg ist dies dann die dritte Baustellenumleitung.



Verfall statt Kulturzentrum – die alte Schule Neuhoft. Foto: hk

Schimmel und eingeschlagene Scheiben

HPA lässt die alte Schule Neuhoft verfallen

hk. Die alte Schule Neuhoft ist ein denkmalgeschützter Backsteinbau. Sie wurde 1913 als Teil des neuen Viertels gebaut. Seit dem Abriss der Wohnhäuser in den 70er Jahren ist sie der letzte bauliche Zeuge des ehemaligen Wohnviertels. Zwischen 1990 und 2007 wurde die alte Schule noch als Unterkunft für Asylbewerber*innen genutzt. Seit über zehn Jahren steht das Gebäude leer, Eigentümerin ist die Hamburg Port Authority (HPA). Es hat vor einigen Jahren Bemühungen der Wilhelmsburger Kulturszene gegeben, die Schule als kreatives Zentrum zu nutzen. Mit Ateliers und Probenräumen, Platz für Workshops und Aufführungen. Ein Zentrum, für das bei dem notorischen Mangel an bezahlbarem Raum für Wilhelmsburger Kulturschaffende großer Bedarf besteht. Es gab für diesen Plan auch Unterstützung von der Kulturbehörde, er scheiterte dann aber an der HPA. Jetzt hat der Hamburger Denkmalverein Alarm geschlagen. Seit mehr als zehn Jahren, klagt die Geschäftsführerin Christina Sassenscheidt, lasse die HPA das denkmalgeschützte Gebäude verfallen. Es gebe Schäden durch Schimmel und Vandalismus, mehr als die Hälfte der Scheiben seien eingeschlagen. Sie forderte, Mittel für die dringend notwendige Sanierung bereitzustellen. Die HPA reagierte laut Pressemeldungen ablehnend: Die Hafenbehörde kümmere sich um die Bestandsicherung und den Erhalt des Gebäudes. Über die aktuellen Maßnahmen (?) hinausgehende Investitionen seien aber nicht geplant. Und Überlegungen zu einer langfristigen Nutzung gibt es dort offenbar auch nicht.

LUNA Apotheke



Unser Angebot für Sie:

- Prüfung der Verträglichkeit Ihrer Arzneimittel
- Jahresabrechnung für Krankenkasse und Finanzamt
- Blutuntersuchungen

Sabine Rosenthal

Wilhelm-Strauß-Weg 10
Tel. 040 / 754 11 11
Fax 040 / 754 92 016
www.luna-apotheke.hamburg



Ärger mit der Miete? Unsere Juristen wissen Rat!

Donnerstags 16.00–17.00 Uhr
in der Bücherhalle Kirchdorf im
Wilhelm-Strauß-Weg 2 direkt am
Bus- und S-Bahnhof Wilhelmsburg

Mieter helfen Mietern
Hamburger Mieterverein e. V.

www.mhmburg.de
040 / 431 3940

Hohe Schaar – 2040 ein neuer Stadtteil für Wilhelmsburg?

Jetzt gäbe es die einmalige Möglichkeit, die Insel aus dem Hafengebiet zu entlassen

Ab 29. April 2021:
WIR online lesen!
www.inselrundblick.de



Der Süden der Insel Hohe Schaar – von Moorburg aus gesehen. Wenn die Öltanks und Ölverarbeitungsanlagen geräumt werden, das Gelände saniert und schließlich aus dem Hafengebiet entlassen wird, kann hier ein lebendiger, naturnaher und gut mit der Bahn erreichbarer Stadtteil entstehen.

Foto: Michael Rothschuh

Michael Rothschuh. Das Gebiet zwischen der Bahn und der Süderelbe ist mit 150 ha Fläche fast so groß wie die Hafencity, hat mit 2,6 km ein längeres Elbeufer als Blankenese und ist per Rad in 10 - 15 Minuten von Wilhelmsburg im Osten und Moorburg im Westen erreichbar. Nach dem 2020 erfolgten Ankauf des Shell-Raffineriegeländes durch Hamburg und den Bund soll ein großer Teil der Hohen Schaar bereits Ende 2023 geräumt und saniert sein.

Die Hohe Schaar wird auch von den Wilhelmsburger*innen kaum als Teil des Stadtteils betrachtet, weil sie schon seit fast

100 Jahren dem Hafen zugerechnet wird. Weder das Weissbuch der Zukunftswerkstatt Wilhelmsburg von 2002, noch die Entwurfswerkstatt „Sprung über die Elbe“ von 2004 oder die Internationale Bauausstellung Hamburg 2007 - 2013 haben Vorstellungen für die Zukunft der Hohen Schaar entwickelt. Man kennt die Speicher und Umschlagsanlagen an der Rethe und am Reiherstieg, die Doppelbrücken von Bahn und Straße über den Reiherstieg, die neuen Klappbrücken über die Rethe und die neue Doppelhubbrücke über die Süderelbe, aber die Raffinerie von Shell und Nynas

zwischen der Bahn und der Süderelbe erscheint nur als unwirtliche Wüste.

Hier, so haben sich die Planer*innen der A26 gedacht, passt eine hoch aufgeständerte Autobahn gut hin, so dass das Gebiet auch in Zukunft unwirtlich bleibt. Möglichst schnell durchfahren, ist dann die Devise. Als Vorleistung für den Autobahnbau hat Shell das Raffineriegelände an die Stadt und den Bund verkauft und die Räumung und Sanierung des Gebiets zugesagt.

Paradoxerweise ergeben sich daraus der Autobahnplanung entgegen gesetzte Möglichkeiten. Denn es ist keineswegs selbstverständlich, dass dieses Gebiet Industriegelände bleibt. Diese Konversionsfläche könnte auch ein Stadtteil werden, der nicht auf Kosten der Natur gebaut wird. Ein grünes Band kann entstehen, vom Heuckenlock, entlang der Süderelbe, am Ufer der Hohen Schaar und weiter an der Alten Süderelbe. Das Ufer kann renaturiert werden, auch mit Sandstränden und einem Strandbad.

Mit der elektrifizierten Hafenbahn und der neuen Bahnbrücke Kattwyk ist die grundlegende Infrastruktur auch für eine S-Bahn schon vorgegeben.

Von selbst geschieht das nicht, und es braucht auch Zeit und kostet Geld. Hamburgs Zukunft wird nur gut, wenn das Verhältnis von Stadt und Hafen kein Kampf gegeneinander ist, sondern Hamburg eine integrative Stadt- und Hafenplanung lernt. Sehr schnell müssen sich deshalb Zivilgesellschaft, Stadtplanung, Verkehrsplanung und Naturschutz in die gerade beginnende Hafenentwicklungsplanung 2040 einmischen und den Dialog mit der Hafengewirtschaft aufnehmen.

Unser Rat zählt.



f Fan werden

879 79-0

Mieterverein zu Hamburg

im Deutschen Mieterbund **DMB**

Beim Strohhouse 20 20097 Hamburg mieterverein-hamburg.de



Qigong

in der Honigfabrik/Industriestraße 125
Jeden Mittwoch 19.00 Uhr

Info 040-40171814
de Martin-Sommerfeldt
www.qigong-hamburg.com

Nicht aufgeben, fit bleiben und nach vorne schauen!

Manchmal trifft man Menschen, die einen so beeindruckend, dass man sie anderen gern vorstellen möchte. So ging es unserer Redakteurin Liesel Amelingmeyer mit dem Wilhelmsburger Urgestein Henry Wiencken. Nun hat er ihr ein Interview gegeben

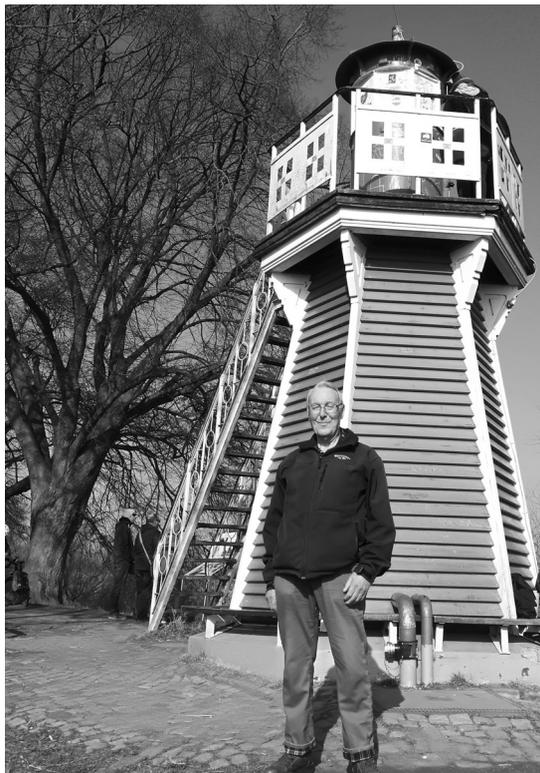
LA. Das Gemeinwohl auf der Elbinsel liegt Henry Wiencken am Herzen. Schon mal schlaflose Nächte bereiten ihm und seiner Frau Hildegard der geplante unterirdische Bau der A26 durch ihre Siedlung am Katenweg. Bereits jetzt gab es, bedingt durch Probebohrungen, die eine oder andere Erschütterung am Haus. Dabei fielen sogar Bilder von der Wand. Beirren lässt sich Henry trotz alledem nicht. Wenn es ein Vorbild für ihn gibt, dann ist es seine Mutter. Sie gab auch in schwierigen Zeiten nie auf.

WIR: Du setzt Dich seit Jahrzehnten aktiv für die Belange der Menschen auf der Elbinsel ein. Ob als Vorstand der Siedlungsgemeinschaft Finkenriek e. V., in den 80ern als 1. Vorsitzender des Vereins Bürgerhaus Wilhelmsburg (jetzt Förderverein Bürgerhaus Wilhelmsburg e. V.) oder beim Widerstand gegen die MVA in den 90ern. Aktuell führt ihr am Finkenriek den Kampf gegen die widersinnige Autobahnplanung der A26 Ost, die direkt den Lebensraum Eurer Siedlung bedroht. Im letzten Jahr bist Du 83 Jahre alt geworden. Woher nimmst Du die Energie und wirkst dabei „fit wie ein Turnschuh“?

Henry Wiencken (H.W.): Ich habe mein Leben lang Sport getrieben, sowohl Leistungssport im Kanuslalom, Wildwasserrennsport als auch im Wasserwandern. Nach einem Herzinfarkt 1997 habe ich mein Leben nochmal umgestellt und im REHA-Sport beim Wilhelmsburger Ruderclub unter dem Trainer Buffi Schmidt meine Fitness trainiert. Bis heute, und im Moment nur unterbrochen durch die Corona-Pandemie. Und wenn es wieder geht, fahre ich zum Skilanglauf nach Norwegen. Mein Herzinfarkt ist übrigens im Kranken-

haus Groß-Sand behandelt worden (Intensivstation usw.) und zwar so gut, dass ich heute noch lebe!

WIR: Womit wir bei den Themen wären, die für uns Elbinsulaner*innen ganz obenauf liegen. Welches ist für Dich momentan das dringendste Thema auf der Elbinsel?



Henry Wiencken an einem seiner Lieblingsplätze auf der Elbinsel, dem Leuchtturm an der Bunthäuser Spitze in Moorwerder. Foto: LA

H.W.: Für mich ganz klar die Verhinderung der A26 Ost.

WIR: Du hast die Aufgaben rund um Eure Siedlung am Finkenriek von Deinem Vater übernommen, der Gründungsmitglied der Siedlergemeinschaft war. Bist Du in Wilhelmsburg geboren und aufgewachsen?

H.W.: Ich bin nicht in Wilhelmsburg aufgewachsen, sondern wir haben unser Sied-

lungshaus 1954 gebaut, als ich 17 war. Damals hatte ich meine Lehre zum Maschinenbauer bei der Firma Th. Zeise in Altona (heute Zeise-Hallen) gerade begonnen. Hin- und Rückfahrt mit der Straßenbahn Linie 33 und 48h-Woche ließ nicht viel freie Zeit zu. Mein Sportverein, die Harburger Wanderpaddler, später fusioniert mit dem Kanusport Harburg (KSH), war nicht in Wilhelmsburg und daher habe ich nicht viele Verbindungen in Wilhelmsburg gehabt. Klar, Schwofen bei Otto Hopp, bei Sohre und Siedlungsfeste im Schützenhof Stillhorn oder im Wilhelmsburger Hof – auch Bierkirche genannt – waren Treffpunkte. Weil ich aber nicht in Wilhelmsburg zur Schule gegangen bin, hatte ich hier nur wenige Kontakte.

WIR: Der Kampf um „die eigene Scholle“, sich Einsetzen für ein lebenswertes Umfeld, für die Umwelt und damit für die Zukunft unserer Kinder. Sind das Themen, um die sich zu kümmern man in Wilhelmsburg gar nicht drum herum kommt?

H.W.: Mit dem Begriff „Eigene Scholle“ kann ich nichts anfangen. Wenn es nach mir ginge, dürfte es nur geliehene Pacht- und Erbpachtgrundstücke geben. Damit würde man den Grundstücksspekulanten und Miethaien den Boden entziehen – im wahrsten Sinne des Wortes. Umwelt, lebenswertes Umfeld, Klimawandel sind nicht nur Wilhelmsburger Themen, sondern müssen weltweit angegangen werden.

WIR: Gibt es Menschen, deren Tun und Wirken Dich stark beeinflusst haben? Gab es Vorbilder?

H.W.: Eigentlich nicht. Und falls doch, dann vielleicht meine Mutter, die trotz heftiger



Der erste Schritt: Darüber Sprechen.

Wenn Sie psychische Probleme haben oder in einer Krise sind: Wir beraten Sie unkompliziert, kostenlos und kurzfristig – auch auf türkisch.

Tel. 524 77 29-220 • Fährstraße 70, 21107 Hamburg



Und wenn Sie darüber hinaus Unterstützung brauchen?

Dann bieten wir Ihnen individuell abgestimmte Unterstützung im Alltag und im eigenen Wohnraum an.

Tel. 524 77 29 230 • Fährstraße 66, 21107 Hamburg



Der Lotse ist eine Einrichtung von Der Hafen – Verein für psychosoziale Hilfe Harburg e. V.
d.richter@der-hafen-vph.com
www.der-hafen-vph.de

Schmerzen durch starken Gelenkrheumatis- mus nie aufgegeben hat und uns Kinder – wir waren vier Geschwister – durch Krieg, Ausbombung und Hungerzeiten gebracht hat. Mein Vater konnte da nicht viel helfen, weil er als Kapitän zur See fuhr und daher selten zu Hause war.

WIR: Sagst Du eigentlich, Du lebst auf oder in Wilhelmsburg?

H.W.: Meistens sage ich in, aber wenn ich nach meiner Herkunft gefragt werde, sage ich auch schon mal auf Wilhelmsburg. "In Kirchdorf auf Wilhelmsburg" klingt irgendwie holperig.

WIR: Wenn eine Autobahn unweit des eigenen Gartens geplant ist, was macht das mit einem? Ganz persönlich, unabhängig von einer offensichtlich verqueren Verkehrsplanung?

H.W.: Früher habe ich mich gefreut, wenn ich über die Autobahn von Hamburg nach Kiel in einer Stunde und zwanzig Minuten gefahren bin. Heute freue ich mich zwar immer noch über die gute Verbindung, aber beim Fahren denke ich oft darüber nach, durch wessen Garten ich gerade brette. Und auch wie viele Tiere und auch Menschen von ihrem ursprünglichen Lebensraum abgeschnitten wurden. Und dann kommen Zweifel an meinem Tun auf. Aber ganz aufs Autofahren verzichten möchte ich auch nicht. Es bedeutet für mich Unabhängigkeit und Mobilität.

WIR: Zwölf Häuser sollen auf Eurer gegenüberliegenden Straßenseite abgerissen werden. Deine Frau Hildegard hat dazu für den Februar-WIR (Online-Ausgabe) einen Leserinnenbrief geschrieben. Sie beschreibt darin Eure Situation sehr eindringlich und startete einen Hilferuf an die Verantwortlichen „diesen Wahnsinn an Menschen, Umwelt und Finanzen“ möglichst schnell zu beenden.

Gibt es einen guten Zusammenhalt in Eurer Siedlung?

H.W.: Im Großen und Ganzen ja, aber einige machen nicht mit beim Kampf gegen die A26, einige haben schon aufgegeben und verkauft. So stehen z.Zt. zwei Häuser leer.

WIR: Deine Frau Hildegard hast Du beim Paddeln kennengelernt. Dieser schöne Wassersport ist Eure gemeinsame Leidenschaft. Wo gibt es die besten Paddelreviere auf der Insel?

H.W.: Auf der Insel gibt es nicht so viele Paddelreviere. Aber immerhin, Ernst-August-Kanal, Dove-Elbe und vom Bürgerhaus aus der Inselpark lassen sich vom Wasser her ganz gut entdecken.

WIR: Gibt es einen Lieblingsort auf der Insel?

H.W.: Ja, das Heuckenlock mit den Seeadlern, der Leuchtturm in Moorwerder und unser Haus am Katenweg.

WIR: Corona schränkt uns auf die eine oder andere Weise im Moment sehr stark ein. Worauf freust Du Dich am meisten, wenn die Pandemie es ermöglicht, „alte Freiheiten“ zurückzugewinnen?

H.W.: Familientreffen! Und wieder reisen zu können, z.B. mit dem 117 Jahre alten Besan-Ewer „Johanna“, auf dem Hildegard und ich immer noch Crewmitglieder sind, mal wieder einen längeren Törn zu segeln. Und ich möchte meinen Bruder in Hessen besuchen, der während der Pandemie in ein Pflegeheim eingewiesen wurde. Dort herrscht z.Zt. wegen Corona Besuchsverbot.

WIR danken Dir für das Interview, Henry!

Kennen Sie auch einen Menschen, der auf Wilhelmsburg aktiv ist und den Sie gern einmal vorstellen möchten? Dann melden Sie sich gern bei uns und machen einen Vorschlag mit kurzer Begründung.

Nur Lockdown oder doch Quarantäne?

liz. Gut ein Jahr begleitet uns nun schon die Pandemie in allen Lebensbereichen. Und so viel Zeit haben wir vorher vermutlich noch nie in den eigenen vier Wänden verbracht. Da kommt immer wieder die Frage auf: Was tun, wenn doch schon alles getan wurde? WIR haben uns einige alternative Ideen überlegt, wie die Zeit genutzt werden kann, und zwar nicht nur mit Serien streamen oder dem immer anstehenden Großputz!

1. Das vielfältige Online-Angebot testen und sich **Kultur ins Wohnzimmer** holen!

Viele Museen bieten virtuelle Museumsrundgänge an, z.B. das Guggenheim Museum in New York, das Pergamonmuseum in Berlin oder das Van Gogh Museum in Amsterdam. Nicht nur schöne Künste sondern auch ein Gefühl von Kurzurlaub inklusive! Oder doch lieber ein Live-Konzert anhören?

Und statt Netflix mal wieder ein Theaterstück anschauen, z.B. über die Seite:

<https://www.theater-stream.de/>

2. Selbst **aktiv und kreativ werden!**

Auch hier gibt es eine Vielzahl an Angeboten, die online genutzt werden können. Z. B. virtuelle Schreib- und Malkurse besuchen, an Webbinaren teilnehmen oder Online-Vorlesungen anhören? (oft von Hochschulen, Universitäten oder NGOs angeboten) Speziell die Uni Hamburg hat einiges zu bieten über:

<https://lecture2go.uni-hamburg.de/>

3. Doch auch für Bildungs- und Kulturmuffel hat das Internet was parat. Gerade wenn das Gefühl aufkommt, dass die Wände näherkommen, können **Homeworkouts** Abhilfe schaffen. Ein bisschen Ablenkung und Endorphine, ob durchs Tanzen, Bauch-Beine-Po-Programme oder Yoga. Dabei kann man doppelt Gutes tun und Angebote von

SERVICE RUND UMS AUTO

- **Wartung und Reparatur**
- **Mechanik und Elektronik**
- **Alle Marken und Modelle**
- **Benzin- und Dieselfahrzeuge**
- **HU**
- **Fahrzeughandel**



Harro Engel Söhne GmbH · Otto-Brenner-Str. 8 · 21109 Hamburg
Tel.: 040 7 50 86 45 · Harro.Engel.Soehne.gmbh@web.de

- Solartechnik
- Gas-Zentralheizung
- Bedachung aller Art
- Renovierung
- Sanierung / Neubau
- Planung/Wartung
- Notdienst



BURGER
Ernst Burger
Sanitärtechnik GmbH



Qualität
mit System

Tel.: 75 60 48-0 • Fax: 75 60 48-60
info@ernstburger.de • www.ernst-burger.de

Vogelhüttendeich 20

Fitnesstrainer*innen wahrnehmen, die per Zoom und Co. trotzdem Kurse anbieten, statt Youtube-Videos zu schauen. Lokale Adressen wären da:

<https://www.elbinselyoga.de/>

<https://www.turn-club-wilhelmsburg.de/index.html>

4. Und wer die Zeit lieber nutzen will, um endlich mal nicht den ganzen Tag in einen Bildschirm zu starren, könnte **wieder Briefe schreiben, alte Fotos anschauen oder sich mit einem guten Podcast, Hörbuch und Musik den Gedanken und Tagträumereien hingeben**. Herrlich! Wann hatte man zuletzt die Muße dazu?

5. Wo wir beim Thema Muße sind: Am Fenster stehen, dem Vogelgezwitscher lauschen und einfach nur das Geschehen draußen beobachten. Auch „Nichts tun“ ist eine Art des „Tuns“!

6. Dann wäre da ja noch das Thema **Essen!** Auch hier kann man super die lokalen Lieferdienste nutzen. Sonst gibt es immer nur Pasta und Co.? Wie wäre es mal mit wilhelmsburgisch-portugiesisch? Bestellen bei O'Atlantico: **Tel. Tel 040 – 75 66 27 27**

7. Und man kommt natürlich nicht drumherum, **die neue eWIR-Ausgabe** zu lesen! Damit man auch nach Quarantäne/Lockdown auf dem neuesten Stand ist und mit-schnacken kann ...

8. ... oder wie wäre es, **gleich selbst einen Beitrag zu schreiben?** Jetzt ist die Zeit, um den eigenen Leserbrief oder Artikel zu verfassen und an die Redaktion zu schicken: **Mail: briefkasten@inselrundblick.de**

9. Tatsächlich **ausruhen und genesen**, wenn man sich mit dem Virus infiziert hat. Meistens mag man dann gar nichts mehr tun, außer die Decke anzustarren und zu schlafen. Da helfen auch die besten Freizeittipps nichts.

Glückwunsch! Die Wilhelmsburger Forschungswoche wird 15 Jahre alt



Bettina Schmidt. Vom 29. März bis zum 9. April findet im Rahmen des Projekts „Die Insel forscht“ der Stiftung Bürgerhaus Wilhelmsburg die „15. Wilhelmsburger Forschungswoche“ in Kitas und Grundschulen der Elbinseln statt. Rund 10 Einrichtungen beteiligen sich an den Projektwochen, bei denen Kinder Mitmach-Experimente aus dem Bereich „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) entwickeln und ausprobieren.

Zwei Wochen lang wird in den beteiligten Gruppen ein Thema bearbeitet. Ganz oben auf der Liste steht diesmal die Beschäftigung mit Müll in der Umwelt und mit Wasser. Im Rahmen einer Fortbildung im Februar hatten die pädagogischen Fach- und Lehrkräfte die Möglichkeit, erste Erfahrungen mit den Themen zu sammeln bzw. vorhandene Erfahrungen zu vertiefen und die Projekte vorzubereiten.

Projektleiterin Dr. Bettina Schmidt begleitet das Projekt seit mehreren Jahren. Sie berichtet: „Aufgrund der Corona-Pandemie wurde beschlossen, dass der traditionell an

die Forschungswoche anschließende Forschungstag im Bürgerhaus nicht stattfinden wird. Aber auch, wenn die große Geburtstagsparty im Bürgerhaus in diesem Jahr leider ausfallen muss: Das Jubiläum wird trotzdem angemessen begangen!“

Denn jede teilnehmende Einrichtung erhält eine Kiste mit Forschungs- und Entdeckungsmaterialien und kann mit einer Gruppe an einem Angebot des Naturerlebnisgartens des BUND im Wilhelmsburger Inselepark teilnehmen. Außerdem stellt der BUND Nistkästen für interessierte Kitas und Grundschulen zur Verfügung und beide Bücherhallen der Insel bereiten spannende Medienkisten zu den Themenwünschen der Gruppen zur Ausleihe vor.

Das Netzwerk „Kleine Forscher Hamburg“ (lokaler Netzwerkpartner der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“) unterstützt das Projekt mit Know-How und neuen Ideen zum Thema Forschen und Entdecken mit Kindern. Frühe MINT-Bildung für nachhaltige Entwicklung fördert wichtige Zukunftskompetenzen. Die Auseinandersetzung der Kinder mit Fragen, die Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) berühren, fördert ihre Neugier, Lern- und Denkfähigkeit.

„Die Insel forscht“ ist ein Projekt der Stiftung Bürgerhaus Wilhelmsburg, das von der Fa. Mankiewicz, von Aurubis AG und der Holger-Cassens-Stiftung über den Wilhelmsburger Bildungsfonds finanziert wird.

Kontakt:

Dr. Bettina Schmidt, Projektleiterin, Mail: dieinselhorscht@buewi.de

Ulrike Ritter, Fachbereichsleiterin Lebenslanges Lernen im Bürgerhaus Wilhelmsburg (www.buewi.de), Mail: ulrikeritter@buewi.de

WILHELMSBURGER EISDEALER

EIS aus eigener Manufaktur - made in Wilhelmsburg!

Weimarer Straße 85

www.wilhelmsburger-eisdealer.de

Velo 54

Der Fahrradladen im Reiherstiegviertel

Individuelle Neuräder Lastenfahrräder
 Kindertransportfahrräder Auf- & Umbauten
 Beratung Reparaturen Service

Es stehen jeder Zeit unterschiedliche Modelle verschiedener Hersteller zur ausführlichen Probefahrt bereit.

Veringstr. 54 - 21107 Hamburg

Fon: 18130596 Mo: Ruhetag
 Web: www.velo54.de Di - Fr: 10:00 - 19:00
 Mail: info@velo54.de Sa: 10:00 - 16:00



Kaffeepott

Aus unserer Serie: *Verdammt lang her – oder?*



Aus der Ausgabe vom 24.3.1978 (originale Rechtschreibung, gekürzt)

Fast sicher: Kommunikationszentrum kommt in die Honigfabrik

Bürgermeister Biallas war angetan – auch Trägerverein „steht“ jetzt

Diesmal hatten sich die Vertreter Wilhelmsburger Jugend- und Initiativgruppen nicht zuviel vorgenommen. Der Satzungsentwurf für den Trägerverein des Kommunikationszentrums fand nach intensiver Diskussion keine einzige Gegenstimme; die offizielle Gründung des Trägervereins „Kommunikationszentrum Wilhelmsburg“ war danach nur noch Formsache. Ein siebenköpfiger Vorstand ist bereits gewählt. Auch die Frage nach dem am besten geeigneten Haus für das Zentrum scheint gelöst zu sein: Am Mittwoch der Vorwoche gab es sehr zufriedene Gesichter, als die Jugendlichen zusammen mit Hamburgs zweitem Bürgermeister und Kultursenator Dieter Biallas eine ehemalige Honigfabrik in der Industriestraße 129 besichtigten. Biallas Kommentar: „Ich glaube, viel länger braucht man nicht zu suchen.“

In der Tat fand sich mit der Honigfabrik ein fast ideal auf die Bedürfnisse eines Kommunikationszentrums zugeschnittenes Gebäude. Es bietet sowohl eine große Halle, etwa für Theateraufführungen oder Rockfestivals, als auch kleinere Räume, die sich für Gespräche und Diskussionen wie für die Arbeit der Interessengruppen eignen. Die Vertreter der Gruppen, die die Satzung des Trägervereins ausarbeiteten, wählten die „offene Konstruktion“... Damit wollten sie nicht nur sicherstellen, daß der Verein von einer möglichst breiten Basis getragen wird, sondern es sollte auch einer einseitigen „Machtverteilung“ entgegengetreten werden. Bestimmen über den Kurs, den das Haus steuern wird, über Programmangebot und die Arbeitsschwerpunkte sollen die Besucher des Kommunikations-

zentrums selbst, besonders über ihr wichtigstes Selbstbestimmungsorgan, den Hausrat... Indessen diskutiert man im Trägerverein nun eine Konzeption, in der die Betreiber des Hauses festlegen, welche Ziele man mit welchem Programmangebot verfolgt. Ein durchaus „mehrheitsfähiger“ und ausgereift wirkender Entwurf dazu liegt bereits vor: Darin kommt man, wie sich schon seit längerem abzeichnete, endgültig weg vom reinen Jugendzentrum und hin zum Kommunikationszentrum, das sein Angebot für alle Altersgruppen macht... Besondere Gruppen für Arbeitslose (die Elbinsel hat die höchste Arbeitslosenquote Hamburgs) oder für Straftatlassene sind zu nennen. Nicht ganz einig wurde man sich im Trägerverein jedoch darüber, welchen Grad an Autonomie (wieviele Sonderrechte meinen einige Skeptiker) den Frauengruppen zusteht, die neben vielen Gruppen das Haus nutzen. „Gewalt gegen Frauen“ gerade in Wilhelmsburg heißt der Hintergrund, vor dem viele die Einrichtung z.B. eines eigenständigen Frauencafés wünschen. Auch das Risiko, in einem kleinen hauseigenen Kindergarten Laien walten zu lassen, ist im Trägerverein nicht unumstritten... Genug Aufgaben werden sich dem Kommunikationszentrum jedenfalls stellen, so daß man bereits zufrieden registrierte, daß Bürgermeister Biallas einen hauptamtlichen Mitarbeiter für das Kommunikationszentrum in Aussicht stellte. Uneinigkeit bestand aber in der Frage, wer den „Hauptamtlichen“ aussuchen und bestellen sollte. „Wir werden uns vorbehalten, da Einwände geltend zu machen“, kündigte Biallas die Einflußnahme seiner Behörde an.

Der neue Online-WIR: Vorsicht mit dem Kaffeepott!



hk. Für die Kaffeepott-Redaktion ist der Umstieg auf den Online-WIR und das Ende der gedruckten Ausgabe ein extra schwieriger Schritt. Regelmäßige Leser*innen

wissen: Diese Seite ist gedacht für die Kaffeepause: In der Kantine oder auf einer Bank mit einem Brötchen und einem Becher Kaffee in der Hand und eben dem WIR. Rechner und Laptop stehen ja eher für die Aufhebung der Trennung zwischen Arbeit und Freizeit – „Home-Office“. Und schon gar nicht kann man die Geräte wie eine Zeitung zusammengerollt in der Hosentasche mit nach draußen zu einem schattigen Pausenplätzchen mitnehmen.

Wir hoffen, dass Sie, liebe Leser*innen, trotzdem Wege finden mit dem Kaffeepott „Fofftein“ zu machen. Zwei Hinweise noch: Seien sie in Zukunft beim Lesen vorsichtig mit dem Kaffeepott. Eine Zeitung, auf die Kaffee verschüttet wird, lässt sich trocknen und bleibt lesbar, Kaffee in einer Laptop-Tastatur ist eine problematische Angelegenheit. Das zweite ist eher ein kleiner Lay-Out-Tick. Diese Seite war im gedruckten WIR immer etwas „schief“, um einen Grad nach links geneigt. Wir meinten die Kaffeepott-Seite müsse auch äußerlich ein ganz bisschen schräge sein. Das lässt sich online so nicht machen. Aber sie können eine leichte Schräglage herstellen, wenn sie unter eine Hälfte des Laptops z. B. einen Stift oder ein Radiergummi legen. Also, demnächst im Netz

Ihre Kaffeepott-Redaktion

**Ab 29. April 2021:
WIR online lesen!
www.inselrundblick.de**



Kaffeepott

Bruder Baum

Glückwunsch, Glückwunsch
Bruder Baum,
Dies ist der letzte WIR.
Die Zeitung jeden Monat neu
Auf vierzehn Blatt Papier.

Macht einhunderttausend Blatt
Und jeden Monat neu.
Glückwunsch, Glückwunsch
Bruder Baum,
Das ist jetzt vorbei.

Und schönen Gruß ans Sägewerk
Und Gruß an Lumberjack
Und an die Papierfabrik,
Dieser Job ist weg.

Ab jetzt gibt es den Online-WIR.
In Norrland steht ein Baum
Im Wald, das ist der WIR-Baum!
Bloß
Ob du ihn findest? Kaum.

Wenn doch, dann mach ein Foto
da
Von diesem Baum und dir.
Und schick es uns, wir stellen
es dann
In den Online-WIR



Wienerbrød

hk. Die „Fahrradstadt“ Hamburg gerät langsam in eine Schiefelage. Einerseits ist nach offiziellen Messungen die Zahl der Radfahrer*innen seit 2019 um 33 Prozent gestiegen.

Andererseits geht der Ausbau der Fahrradinfrastruktur trotz Fortschritten immer noch so langsam voran, dass über fast jedes neue Stück Fahrradspur ausführlich in der Presse berichtet wird. Vor einigen Wochen war es der geplante neue Radweg auf der Elbchaussee. Beim Umbau von vier Kilometern Elbchaussee soll erstmals ein geschützter „Kopenhagener Radweg“ nach dem Vorbild

der dänischen Hauptstadt eingerichtet werden. Also ein Radstreifen auf der Fahrbahn, der aber baulich durch einen Bordstein von der Autospur abgetrennt ist und so nicht von Autos überfahren werden kann. Verkehrssenator Anjes Tjarks sprach von einem „Meilenstein für Radverkehr und Mobilitätswende“. Ein Schritt in die richtige Richtung. Der Haken ist: Da beide Autospuren erhalten bleiben sollen und die Elbchaussee für zwei zusätzliche Radstreifen zu schmal ist, wird der „Kopenhagener Radweg“ nur auf einigen Teilstücken an Bergstrecken eingerichtet. Auf dem Rest besteht der Radstreifen aus aufge-



malten Piktogrammen auf der Autospur. Nun ist das nicht ungewöhnlich. Überall in Hamburg – auch auf den Elbinseln – treffen wir auf neu eingerichtete Stückchen von Radwegen, die zum Teil nur wenige Meter lang sind und die Radfahrer*innen dann in den fließenden Autoverkehr entlassen (siehe WIR 10/2020). Angemessen wäre es daher, sich bei dem „Kopenhagener

Radweg“ auf der Elbchaussee nicht auf die viel gerühmte Radfahr-Infrastruktur der dänischen Hauptstadt zu beziehen sondern auf den „Kopenhagener“ – das beliebte leckere Blätterteig-Gebäckstückchen

mit Marzipan und Marmelade. Denn hier handelt es sich ja genau wie beim Kopenhagener Radweg auf der Elbchaussee um kleine Teilchen. Diese „Kopenhagener“ heißen allerdings in Dänemark bekanntlich „Wienerbrød“. Aber Wienerbrød-Radweg klingt doch auch schön.



JENS MARCUS WASSERSTRASS Rechtsanwalt

Arbeitsrecht
Sozialrecht

Telefon
040/750 628 33
Telefax 040/750 628 34
jm.wasserstrass@gmx.de



in Bürogemeinschaft

Kirchdorfer Straße 84 • im Ärztehaus
21109 Hamburg

DETLEV NAPP Rechtsanwalt

Verkehrsrecht • Familienrecht
Strafrecht • Mietrecht • Zivilrecht

Telefon
040/75 82 04
Telefax 040/307 90 42
www.kanzlei.napp.de

Bitte die Zeitung um 180 Grad nach rechts drehen!

Willis Rätsel

Noch einmal WIR

- Heute geht es noch einmal um Anzeigen im WIR.
 Welche Tätigkeit übt Andreas Libera aus?
 2. Was kann man bei der Firma Kersten bekommen?
 3. Die Herren Wasserstraß und Napp sind
 4. Die Harro Engel Söhne GmbH bietet "Service rund ums ..."
 5. Wolfgang Schwitalla ist
 6. Portugiesische Fisch- und Fleischspezialitäten gibt es im
 7. Die Firma Schulenburg GmbH ist zuständig für
 8. Hans Jürgen Heucke verkauft
 9. Vegane Lebensmittel kauft man bei

Bei richtiger Lösung ergeben die zugehörigen Buchstaben, von oben nach unten gelesen, das Lösungswort. Es hat etwas mit dem Erscheinen des WIR zu tun.

1	A Zahnarzt	M Heilpraktiker	O Gärtner	R Autopfleger
2	L Fahrräder	U Autozubehör	P Heizöl	O Hörgeräte
3	G Ärzte	N Rechtsanwältin	U Musiklehrer	S Landwirte
4	K Boot	R Haus	A Auto	N Haustier
5	G Fahrerlehrer	A Klavierstimmer	S Zimmermann	T Steuerberater
6	K A Taverna	I U Pacifico	L O Atlantico	O El Amigo
7	I Bestellungen	G Gebäudetrocknung	E Handwerkerbedarf	L Baumpfleger
8	C Pflanzen	H Autos	O Tiere	R Zeitschriften
9	A Green Apple	H Black Ferry	O Red Snake	I Blue Bay

Das Lösungswort lautet diesmal:

Zu gewinnen gibt es diesmal ein WIR-Bücherpaket, zwei Eintrittskarten für das Museum Ballinstadt und unsere letzten zwei Beanie-Babies.

Wie immer gilt: Schreiben Sie das Lösungswort auf einer Postkarte oder per

E-Mail an den WIR, Leserliche Postadresse nicht vergessen!

Die Postadresse lautet:

Wilhelmsburger InselRundblick e. V.,
 c/o Honigfabrik, Industriestr. 125,
 21107 Hamburg.

einen Einkaufsgutschein für einen Wilhelmsburger Supermarkt, und Charlotte Seidlitz, ein WIR-Bücherpaket. WIR gratulieren! Die Gewinner werden benachrichtigt.

Unsere E-Mail-Adresse lautet: briefkasten@inselrundblick.de.
 Einsendeschluss ist diesmal der 05.04.2021.

Und nun zum Februar-Rätsel: WIR

haben uns sehr gefreut, dass so viele Rätselfreund*innen diesmal auch online gerätselt haben! Bitte behalten Sie das nun gleich bei! Das Lösungswort lautet "Industrialisierung" und gewonnen haben: Antje Kähler, zwei Beanie-Babys, Matthias Krause,

Impressum

Herausgeber:

Wilhelmsburger InselRundblick e. V.

Vorsitzender: Hermann Kahle

Industriestr. 125, 21107 Hamburg

Tel. 401 959 27 - Fax 401 959 26

E-Mail: briefkasten@inselrundblick.de

Sie erreichen uns über Anrufbeantworter oder per E-Mail - WIR melden uns zurück.

Im Internet finden Sie uns unter www.inselrundblick.de

Redaktionsgruppe: Liesel Amelingmeyer (LA), Sigrun Clausen (sic), Liza Shirin Colak (liz), Marianne Groß (MG), Hermann Kahle (hk), Petra Völk (pv). **Büro:** Klaus-D Müller (km).

Pressemitteilungen, die wir gekürzt oder ungekürzt wiedergeben, haben das Kürzel PM.

IBAN: DE8520 0505 5012 6312 6391
Hamburger Sparkasse

ViSdP: Sigrun Clausen für Redaktion und Anzeigen.

Erscheint monatlich zur Monatsmitte.

Auflage: 7000 Ex.

Druck: Zollenspieker Druckerei, Hamburg

Redaktionsschluss: i. d. R. der 1. des Erscheinungsmonats für die betreffende Ausgabe. Wer uns einen redaktionellen Beitrag senden will, muss ihn bis dahin zumindest ankündigen!

Anzeigenschluss: jeweils der 1. des Erscheinungsmonats für die betreffende Ausgabe.

Es gilt unsere Anzeigenpreisliste - Stand 2015. Bitte anfordern.

Vom Wilhelmsburger InselRundblick gestaltete Anzeigen dürfen nur mit unserer Genehmigung anderweitig verwendet werden!

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgeber*innen wieder. Bei Leser*innenbriefen und unverlangt eingesendeten Manuskripten behalten WIR uns Kürzungen und den Nichtabdruck vor.

Bei uns zugesandten Bildern und vorgelegten Anzeigen setzen WIR voraus, dass sie frei von Rechten Dritter sind. Ebenso setzen WIR voraus, dass alle Einsender*innen mit Veröffentlichung ihrer Texte und Bilder auf unseren Internet-Seiten einverstanden sind, wenn sie uns nichts anderes mitteilen.

...sind's die Füße?

med. pod.

FUSSPFLEGE
Thomas Beermann



Tel. 752 80 56 • Veringstraße 71

Ralf Cordes

Steuerberater

Steuerberatung / Existenzgründung
 Lohn- und Finanzbuchhaltung
 Finanzierungsplanung / Vermögensverwaltung

Hölertwiete 8 - 21073 Hamburg
Telefon 75 66 65 30 - Fax 75 66 65 24